



Engländer gefochten. Ein Türke ist jedenfalls ein besserer Mann als ein Japaner, und wenn wir die Türken schlagen, so können wir auch die Japaner schlagen. Wir werden in Schita alle neue Stiefel bekommen. Manche von den Mannschaften, die hier passierten, kamen zweiter Klasse. Solches Glück gibt es nicht für uns."

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 18. März.

Der ehemalige Chefredakteur der „Kreuztg.“ Freiherr v. Hammerstein ist gestorben; wir erhalten folgendes Telegramm:

Berlin, 18. März. Die „Kreuztg.“ schreibt: Unser früherer Chefredakteur Freiherr v. Hammerstein ist in der Nacht zum Mittwoch in Charlottenburg an den Folgen einer Verkalkung der Arterien gestorben.

Freiherr von Hammerstein war Jahre hindurch einer der einflussreichsten politischen Tageschriftsteller in Berlin; an der Spitze des konservativen Hauptorgans stehend repräsentierte er eine politische Macht. Leider war der publizistisch außerordentlich befähigte Mann ein moralisch wurmfühiger Charakter. Wegen vollständiger finanzieller Deroute und wegen Wechselfälligkeit mußte er bekanntlich vor einigen Jahren von der Bildfläche verschwinden; er landete nach einigen Verjahren in Athen, von wo er unter fremdem Namen einige deutsche Blätter journalistisch bediente, bis ihn die deutsche Polizei ausfindig machte. Er wurde über Brindisi nach Berlin zurückgebracht und dort wegen Wechselfälligkeit — er hatte den Namen des Grafen Fink von Finkenstein mißbraucht — zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt, die er zu drei Vierteln verbüßt hat. Wegen vorzüglicher Führung im Zuchthaus wurde er vor einigen Jahren „beurlaubt“ und lebte seitdem in Charlottenburg, für die Öffentlichkeit ein längst toter Mann.

Wahlkassationen. Die meisten Nichtigkeitserkundungen von Reichstagsmandaten erfolgen aufgrund des Tatbestandes, daß Wahlauftritte von amtlichen Personen mit Angabe ihrer Amtstellung mit unterzeichnet worden sind. Auch im Falle des eilfährigen Demokraten Blumenthal handelt es sich um einen solchen Vorgang. Ein eilfähriger Bürgermeister hatte seinen Namen unter einen Aufruf für Herrn Blumenthal gesetzt, außerdem aber haben dies mehrere Werkmeister in dortigen Fabriken getan, und die Wahlprüfungskommission des Reichstags war zur Ungültigkeitserklärung nicht nur wegen der Unterzeichnung durch den Bürgermeister, sondern auch wegen der mit Beifügung der Berufsstellung erfolgten Unterschrift der Werkführer gelangt. Insofern also hat man es zwar mit einem Nubium in der Praxis des Reichstags zu tun, aber grundsätzlich handelt es sich sowohl bei den Amtspersonen wie bei den Privatpersonen in autoritativer Stellung um das nämliche Prinzip. Berücksichtigt man nun, daß die Behörde wie auch die Großindustriellen, wie überhaupt die einflussreichen Arbeitgeber aus jahrelangen Erfahrungen wirklich hinlänglich genau wissen müßten, daß der Reichstag in diesen Dingen eine feste, von der überwiegenden Mehrheit unerrückbar angewendete Praxis befolgt, so sollte man meinen, daß wenigstens diese Gründe zur Kassation von Mandaten endlich einmal völlig ausgeschieden werden könnten. Es bedürfte dazu nur einer Anweisung der Regierungsbehörden an die ihnen unterstellten Amtspersonen, um eine Wilsachtung des Reichstags zu verhindern, die ihren Urheber ja niemals nützt, die nur dazu führt, daß sich die Kosten und die Mühen von Neuwahlen wiederholen müssen. Würde jedesmal vor allgemeinen Reichstagswahlen solche Anweisungen veröffentlicht, so könnte dem Reichstage eine Pflicht erpart werden, daß der ihn jetzt doch eigentlich nur die Gleichgültigkeit oder gar die Überhebung von Beamten zwingt. Privatpersonen aber in leitenden Stellungen würden sich im Falle solcher Anweisungen wohl eher hüten, ihrerseits eine Verletzung der Grenzen zu begehen, die die Reichstagsmehrheit für nötig hält, um Wahlbeeinflussungen zu verbieten, oder, wenn sie stattgefunden haben, durch Nichtigkeitserkundung des betreffenden Mandats zu ahnden.

Für eine Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Frankfurt a. O. — bisher ist das Mandat des Sozialdemokraten Braun noch nicht für ungültig erklärt worden — ist nach der „Nationalztg.“ eine Kandidatur Baffermann in Aussicht genommen. Auf das Anbieten an Baffermann werde „eine zukunfts Anwort erhofft“.

Einem neuen Erlaß an die Militärkapellen hat schon bei Beratung des Militärretats der Minister v. Einem im Reichstag erwähnt. Nach der „Schles. Ztg.“ sind die Militärkapellen angewiesen worden, sich künftig an den Mindesttarif der Zivilberufsmuster zu halten.

Die Ausschreibung der Stimmzettel auf Ostpreußen und Schlesien haben die Konservativen im Abgeordnetenhaus für die zweite Beratung des Autusatzes beantragt.

Zur Kaiserreise. Der Dampfer „König Albert“ und der Kreuzer „Friedrich Karl“ haben Kap Carvoiro gestern morgen 7 Uhr 15 Minuten auf der Weiterfahrt nach dem Mitteländischen Meere passiert.

Der Herzog von Cambridge ist am Donnerstag gestorben. Er war von 1856 bis 1901 Oberbefehlshaber der englischen Armee.

Eine neue Flottenliste hat Kaiser Wilhelm im dem Reichstag überfandt. Die im Dezember 1903 datierte und mit Wilhelm I. R. unterzeichnete Tabelle führt als 2. Nachtragstabelle seit 1900 die von England neuerbauten Kriegsschiffe auf, indem sie die Schlachtschiffe, die großen Kreuzer, die kleinen Kreuzer 2. und 3. Klasse und die Sloop in kleinen Modellbildern einzeln aufführt.

Für den am Mittwoch bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Schrimm-Gröda gewählten Polen Clapowski sind dem Posener Tageblatt zufolge 12 330 Stimmen abgegeben worden, während der deutsche Kandidat v. Günther 3401 Stimmen erhielt.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Generaldebatte über das Reichsfinanzreformgesetz fort. Die Diskussion drehte sich um die Frage, ob die verbündeten Regierungen insinuierten, die in dem Zentrumsantrag Müller-Kulda

gewünschten Auskünfte über die voraussichtliche Gestaltung der Reichsfinanzen in den nächsten zehn Jahren zu erteilen. Abg. Dr. Baalke (nall.) machte den Vermittlungsvorschlag, den Antrag nur auf 5 Jahre zu beziehen. Nach längerer Diskussion wurde dieser Antrag mit allen gegen die 8 Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt und der Zentrumsantrag einstimmig angenommen. Die Debatte über die Reichsfinanzreform wurde daher bis zur Beantwortung der Fragen durch die Regierung vertagt; ebenso wurde, infolge davon, die Beratung über die Zölle, Verbrauchssteuern und Ueberse ausgelegt. Die Kommission beriet das Kapitel Bankwesen aus dem Hauptetat. Der Anteil des Reichs an dem Reingewinn der Reichsbank beträgt für das Etatsjahr 10 650 000 Mark, d. i. 4 800 000 Mark weniger, als im Vorjahr, die Einnahmen an Steuer von den durch entsprechenden Barvorrat nicht gedeckten Banknoten nach § 9 des Bankgesetzes vom 14. Mai 1875: 398 500 Mark (gegen das Vorjahr weniger 17 100 Mark).

Die Pirnaer Duelle haben ihre gerichtliche Sühne gefunden. Oberleutnant Krohn in Pirna hatte mehrere Offiziere fordern lassen wegen Beziehungen zu seiner Gattin. Wegen dieser Duelle ist jetzt, wie schon gemeldet, Krohn zu 4 Monaten, von seinen Quellgegnern Vay zu 6, Korn zu 15 Monaten, Gerlach zu 2 Jahren Festung verurteilt worden. Ein Kartellträger Sulzberger erhielt zwei Tage. Über die Duelle machte während der Verhandlung vor dem Kriegsgericht Oberleutnant Krohn als Richter seiner Säusehre folgende Angaben: Er habe drei Zweikämpfe ausgeschrieben und zwar mit den Leutnants Gerlach am 7. Januar, mit Vay am 9. und mit Korn am 10. Januar d. Z. Das Duell mit Leutnant Gerlach habe in Gegenwart von Sekundanten, Ärzten, Unparteiischen und Mitgliedern des Ehrenrats im Cottaer Busch bei Pirna stattgefunden. Bedingungen: dreimaliger Kugelwechsel, zehn Schritte Distanz, glatte Pistolen. Beim ersten Kugelwechsel erhielt Leutnant Gerlach Schuß in den Oberarm. Er strauchelte und fiel zu Boden. Die Verletzung ist noch nicht vollständig geheilt, der Arm noch nicht gebrauchsfähig. Es wurde auf Kommando „1“ gezielt, auf Kommando 2 und 3 geschossen. Der Zweikampf mit Leutnant Vay fand ebenfalls unter den gleichen Bedingungen im Cottaer Busch, derjenige mit Leutnant Korn im Billniger Tennplatz statt. Beide Duelle verliefen unblutig. Leutnant Korn behauptet, er habe dreimal absichtlich in die Luft geschossen, um den Gegner zu schonen. Er habe den Kampf als Sühne für seine Tat betrachtet. Sämtliche Angeklagte geben zu, die Pflicht gehabt zu haben, sich zu treffen. Ob dabei jemand getötet würde, habe sich keiner vorher überlegt. — Oberleutnant Sulzberger hat sämtliche Forderungen überbracht und als Sekundant fungiert. Er sei nicht bemüht gewesen, die Duelle zu verhindern. — In geheimer Sitzung erfolgt alsdann die Vernehmung des Hauptmanns Dammüller vom Feldartillerieregiment Nr. 28, der seinen Kameraden Oberleutnant Krohn von der „Eheirung“ seiner Gattin in Kenntnis setzte. Nach einstündiger Beratung verkündete der Gerichtshof das Urteil. Während der Urteilsbegründung war die Öffentlichkeit wiederum teilweise ausgeschlossen.

Zentrum und Polen. Wie der „Diemitt Berl.“ meldet, hat der Augustinus-Verein in Berlin, dem größtenteils Mitglieder der Zentrumspreffe angehören, beschlossen: Es sei auf die Zentrumsabgeordneten dahin einzuwirken, daß sie die polnischen Forderungen des Reichs- und Landtages in keiner Weise unterstützen. — Ein Zeichen, daß auch die Gebuld des Zentrums reißt.

Ein Notetatgesetz, das eine vorläufige Regelung des Reichshaushaltsetats für April und Mai enthält, ist vom Bundesrat angenommen worden und dem Reichstage zugegangen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur vorübergehenden Vertikung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über 215 Millionen, Sachanweisungen auszugeben. Ein ferner vom Bundesrat angenommener und dem Reichstage zugegangener Gesetzesentwurf betreffend die vorläufige Regelung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete enthält entsprechende Bestimmungen, wie die erstgenannte Vorlage.

## Deutschland.

Dresden, 17. März. In der zweiten Kammer des sächsischen Landtages beantwortete heute der Kultusminister Dr. v. Seydewitz die von fast sämtlichen Mitgliedern der Kammer unterzeichnete Interpellation wegen der Stellung der Regierung zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Der Minister erklärte unter lebhaften Bravourufen der Kammermitglieder, daß die sächsischen Stimmen im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 abgegeben worden seien und daß die Regierung der Ansicht sei, daß die Bestimmung in dem § 56 Absatz 2 der sächsischen Verfassungsurkunde: „Es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden“ durch die Aufhebung des § 2 nicht berührt werde. Es sei ganz natürlich, daß die sächsischen Minister, die sämtlich evangelischen Bekenntnisses seien und daher das Bekenntnis der großen Mehrheit des sächsischen Volkes teilten, gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes sich erklären müßten, daß dieses Vorhaben der Minister aber auch die volle Zustimmung des Königs gefunden habe. Das verdiente tiefempfundener, aufrichtiger Dank des sächsischen Volkes (lebhaftes Bravourrufen), das bezeugte eine so weitgehende Rücksichtnahme auf das religiöse Empfinden des großen Teils seiner Untertanen, daß das sächsische Volk mit voller Zuversicht in die Zukunft blicken dürfe. Nach Begründung der Interpellation sprach Abg. Dr. Vogel der Regierung und dem König den Dank des Volkes für ihr das Land befriedigendes Verhalten aus.

Leipzig, 17. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Hans Biermann-Odenburg, der am 21. November v. Zs. vom dortigen Landgericht wegen Verleumdung des Ministers Rühlstrat zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt war.

Hamburg, 17. März. Anlässlich des Stapellaufes des neuen großen Touristen-dampfers „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie hat der Kaiser an Generaldirektor Ballin das folgende Telegramm gerichtet: Mit Freuden

habe ich Kenntnis genommen von dem glücklich vollzogenen Stapellauf des „Meteor“. Ich begreife diesen Zuwachs der Hamburg-Amerika-Linie, der bestimmt ist, auch weniger begüterten Landsleuten Gelegenheit zu geben, fremde Länder und Völker kennen zu lernen, mit besonderem Interesse. In der Hoffnung, daß die Hamburg-Amerika-Linie unter Ihrer bewährten Leitung auch auf diesem Gebiete gute Erfolge erzielen wird, wünsche ich Ihnen viel Glück zu diesem neuen Unternehmen.

Wilhelm, I. R.  
München, 17. März. Der Abgeordneten-Kammer ging heute ein Gesetzentwurf zu, welcher für den Bau von 30 Lokomotiven im reichsrechtlichen Bayern und in der Pfalz insgesamt 38 700 000 Mark fordert.

## Ausland.

Österreich.  
Wien, 17. März. Der Omlitzer Domdechant Klug erhielt eine Zuschrift des Kardinal-Staatssekretärs Merry del Val, welche besagt, der Papst habe am 14. d. M. die vom Erzbischof Dr. Rohm selbst und freiwillig gegebene Resignation angenommen und das Metropolitankapitel beauftragt, zur Wahl eines Kapitularvikars zu schreiten.

Frankreich.  
Paris, 17. März. (Deputiertenkammer.) Millerand (Sozialist) interpelliert über die Verzögerung, die der Finanzminister Rouvier der Kommissionsberatung der Vorlage betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter bereite. Redner beschuldigt den Ministerpräsidenten Combes, daß er seine Kraft ganz auf den Kampf gegen die Orden beschränke, und die Mehrheit, daß sie keine soziale Reform zustande bringe. (Seltige Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Combes erwidert, er sei ernstlich gewillt, das Invalidenversicherungsgesetz zur Abstimmung zu bringen. Er zählt sodann die seit seinem Amtsantritt angenommenen sozialen Gesetze auf und setzt hinzu, die heutige Interpellation stelle zweifellos eine gegen die Regierung in ihrem Kampfe wider die Orden gerichtete Divergenz dar. Millerand bringt hierauf eine Tagesordnung ein, welche die Regierung auffordert, mit der Deputiertenkammer zusammenzuarbeiten, um das Arbeiter-Invaliditätsgesetz zustande zu bringen. (Bewegung.) Hierauf ergreift Jaures das Wort.

Paris, 18. März. (Telegramm.) Die Kammer lehnte die Tagesordnung Millerands ab, welche die Verschleppung des Zustandekommens des Invalidenversicherungsgesetzes verlangt. Der Ministerpräsident und der Deputierte Jaures weisen Millerands Bestrebungen, die Regierungsmehrheit zu zerschneiden, zurück. Die Kammer votiert sodann mit 284 gegen 262 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen.

Paris, 17. März. Der Handelsminister hat heute vormittag die erste Pariser Messe eröffnet; dieselbe findet nach dem Vorbild der großen Leipziger Messe statt, und zwar in der ehemaligen Markthalle du Temple, die jüngst ihrer ursprünglichen Bestimmung entzogen ist. — Von unrichtiger Seite wird die Nachricht von der bevorstehenden Unterzeichnung des französisch-englischen Abkommens für verfrüht erklärt.

Großbritannien.  
London, 17. März. Bei der Erstkabwahl in Ost-Dorset für den bisherigen konservativen Abgeordneten Sturt, der die Pairswürde erhielt, wurde Whell (lib.) mit 5929 Stimmen gewählt gegen van Raalte (konf.), für den 5109 Stimmen abgegeben wurden.

Sien.  
Sundjal, 17. März. Der Dampfer „Eleonore Boermann“, mit der Madetrakommission zur Vorbereitung deutscher Sanatorien und Kuranstalten an Bord, ist heute wohlbehalten hier eingetroffen.

## Weinprobe im Abgeordnetenhaus.

In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses, in denen während Mittwoch nachmittag noch die Erregung über die Debatten „brunnen“ im Saale gedämpft widerhallte, herrschte abends und — horribile dictu — bis in die ersten Morgenstunden des Donnerstag, das fröhlichste, ungezwungenste Treiben von der Art, wie es nur Vater Rhein in seinen sonnigen rebenartigen Gauen kennt. Das Wunder dieser parlamentarischen „Anstimmigkeit“ hatte die von den nationalliberalen Abgeordneten Wolff und Dr. Lotichius ins Werk gesetzte Weinprobe hervorgebracht! Lucus a non lucendo: eine „Probe“ war's eigentlich nicht, sondern eine gründliche Prüfung der Weine vom Rhein und der Nahe. 26 Gemeinden mit über 100 Marken hatten sich den Wgg. Wolff und Lotichius zur Verfügung gestellt, 100 Marken vom einfachsten Rischwein von 1,40 Mk. an bis zur edelsten Sorte, vor dessen Preisnennung unsere bescheidenen Mittel zurückzusehen. — Diese 100 Weinsorten wurden durch die Anordnungen der Wgg. Wolff und Lotichius in sachverständiger Art vorgeführt — wenn beide Herren demnächst als Reichskommissare für Ausstellungsweine berufen werden, geschieht ihnen nur nach Verdienst.

In einige Geheimnisse dieser flüssigen Lächer des Rheins und seiner Verwandtschaft weicht ein Sachverständiger wie folgt ein: Die Gewächse von der Nahe sind durchweg raffig und blumig, jedem Geschmack angepasst, teils leicht, teils voll. Die Rieslingsweine sind fast ganz Rheingauer Art. Der 1900 Unfeler Rotwein (Burgunder) ist ein fast zuckerreines Gewächs, mild, alakt, blumig, wohl-schmeckend und wohlbekömmlich. Er stellt sich den deutschen Weinsorten würdig zur Seite und bietet vollen Ertrag für französische Rotweine; er ist wegen seines geringen Zuckergehalts Zuckerkranke besonders zu empfehlen. Die Reutesdorfer sind hoch- und grünelndig von wirzigem, milchfaurem Geschmack. Von deutschen Schaumweinfabriken hatten die sechs bedeutendsten vom Rhein- und Maingau ihre Erzeugnisse gesandt. Es lag ihnen daran, einem so erlesenen Publikum, wie das zur Weinprobe eingeladen war, zu zeigen, daß die deutschen Schaumweine den französischen nicht nachstehen.

Über einige besonders erlesene Sorten, die zur Prüfung vorlagen, plaudert ein Kenner in der

„N. Z.“: Ein Kreuznacher Kronenberg beispielsweise machte der Nahe höchste Ehre. Man hüte sich aber vor diesen Nebeneinen. Sie fahren in die Weine, diabolisch, niederträchtig. Die Krone aber erbeben Rildesheimer, Johannisberger, Naurentaler. Da ist jeder Schluß ein Gebicht! Und die besungenen Wunder: Gold, Blume, Feuer. Hiermit noch nicht genug. Abwärts eine Steigerung: „1899er Steinberger Kabinett“, Originalabfüllung der königlich preussischen Domänenkellereien, ersteigert von W. Rütthe, Weingroßhändler Kurhaus Wiesbaden, Flasche 22 Mark.“ Trinker, ziehe Deinen Gut und berneige Dich in Ehrfurcht! Das ist ein Gluten, ein Duft, eine Süße, eine Fülle, daß man sich erstaunt fragt, ob denn deutsche Sonne solches hervorzuzaubern vermocht habe. Daß ein Sturm auf die wenigen Flaschen erfolgt, die von diesem Aleredelfsten da sind, versteht sich. Jeder erhält nur ein Tröpflein. Doch mehr wäre schade. Für so etwas gebührt sich die Stimmung eines Festtages und eine ganz, ganz feuchte Zunge.

Daß das Studium anderer Sorten gründlich vorgekommen wurde, bewies der weite „Kreis der Gelehrten“. Vielleicht regen die prächtigen Edel-sorten aus der getragenen Weinprobe literarisch begabte Abgeordnete baldigst zu „Phantasien aus dem Abgeordnetenhaus“ an.

Wie die „Freie Deutsche Presse“ berichtet, hatte der freikonervative Abgeordnete Camp Schalen mit Nachs und pommerischer Wurst gesendet und suchte die Examinatoren des Rheinweins vom Rhein- wein abendlich zu machen durch Darbietung westpreussischer Proben von Erd- und Stachelbeerweinen.

## Sunte Chronik.

München, 17. März. In der Nähe des Salvatorkellers überfuhr heute ein Automobil zwei Kinder. Eines derselben wurde getötet, das andere verletzt.

Im Fieberwahn zum Mörder seiner Familie geworden. Über die fieberhafte Mordtat eines Gatten und Vaters werden einem oberösterreichischen Blatte aus Rojow in Rußland folgende Einzelheiten gemeldet. Der 45jährige, reichbegüterte Bauer Woronzow war am Nuphus erkrankt und wurde im Hause verpflegt. Während der Nacht verließ der Kranke, vom Fieberwahn verfolgt, plötzlich sein Lager und erschlug mit einer Art zunächst seine Gattin und dann hintereinander seine Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren. Hierauf brachte er sich mit der Art schwere Verletzungen am Kopfe, der Brust und dem Unterleib bei. Er wurde noch lebend aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Bestrafter „Liebeszauber“. Eine merkwürdige Geschichte, in der Liebe und Aberglaube eine Rolle spielen, wird aus Brit.-Columbia berichtet. Ein Chinoosindianer verliebte sich in die Tochter eines Häuptlings. Da der Liebhaber, Namens Dan Wahoboo, an dem Erfolge seiner Werbungen mit gewöhnlichen Mitteln zweifelte, machte er einen unglücklichen „Liebeszauber“ ausfindig und trug ihn Tag und Nacht. Unglücklicherweise erfuhr der Mediziner des Stammes von dieser List, bevor der Liebhaber noch die Wirksamkeit des Mittels erproben konnte, und da der Mediziner ihm als Rivolen in seiner Kunst fürchtete, vielleicht auch aus Eifersucht, rief er die Söhne des Stammes zusammen und beschuldigte den armen Liebhaber der Ausübung magischer Künste. Dan Wahoboo wurde verurteilt, an einen Pfahl gebunden und durch die steigende Flut ertränkt zu werden. Der Liebhaber wurde geknebelt und festgebunden, der Pfahl tief in den Sand gerammt. Mit stolzer Ruhe sah er der Flut entgegen, während der Indianerstamm auf den Felsen am Ufer stand und sich an seinem Anblick weidete. Mählich sah man fern auf dem Wasser zwei schwarze Punkte auftauchen. Die Flut stieg ständig und erreichte bereits ihr Opfer. Die schwarzen Punkte wurden größer: es waren zwei fahrende Ranoes, von denen das eine den Indianer-Agenten, der schleimigste Hilfe aus dem 30 Meilen entfernten Port Eslington geholt hatte, einen Schutzmänn und einen Beamten trug. Beim Nähen der Netter flohen die zusehenden Indianer landeinwärts und Wahoboo wurde gerettet. Die Verhaftung der Anstifter dieses Verbrechens erfolgte sofort. Sie wurden mit Geldstrafen von im ganzen 3400 Mk. bestraft.

## Verkaufspreise.

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 17. März 1904.			
Per 50 Stilo oder 100 Fund		Per 50 Stilo oder 100 Fund	
8/3	17/3	8/3	17/3
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Weizengries Nr. 1	16,40	16,60	10,00
„ 2	15,40	15,60	13,20
Kaiseraugmehl	16,60	16,80	21,70
Weizenmehl Nr. 00	15,60	15,50	3,10
„ 00	„	„	9,70
weiß Band	13,80	14,60	5,20
Weizenmehl Nr. 00	„	„	9,00
gelb Band	13,60	13,80	9,00
Brotmehl	„	„	9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,80	8,80	2,90
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40	3,80
Weizenkleie	5,00	5,00	7,50
Roggenmehl Nr. 0	11,20	11,20	2,00
„ 0	10,10	10,40	5,20
„ 1	9,80	9,80	16,50
„ 2	7,20	7,20	15,50
Kornmehl	8,80	8,80	15,00
Roggen-Schrot	8,60	8,60	„

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße.  
Tageskalender für Sonnabend, 19. März. Sonnenaufgang 5 Uhr 57 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 56 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 59 Minuten. Sibirische Abweichung der Sonne 0° 36'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 7 Uhr morgens. Untergang gegen 7 1/2 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.					
Zeit der Beobachtung.		Barometer auf Meereshöhe (in Millimetern)	Temperatur in Celsius	Windrichtung	Windstärke
Monat	Tag	Stunde			
3	17	mittags 11 Uhr	763,5	4,6	25
3	17	abends 9 Uhr	763,0	0,0	50
3	18	früh 9 Uhr	763,7	1,1	50

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.  
Temperaturmaximum gestern 4,0 Grad Reaumur = 5,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts - 1,9 Grad Reaumur = - 2,4 Grad Celsius.  
Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:  
Heiter, trocken, nachts kalt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. März.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Die Abtheilung Orchestermusik tritt zum Schluß der diesjährigen Spielsaison...

Den Konzertbericht über den Klavierabend des Hrn. Bruhn ergänzen wir noch dahin, daß die mitwirkende Kapelle der 34er unter Leitung des Herrn Bils zwar nur einmal...

Der Verein „Frauenwohl“ veranstaltete gestern Abend bei Frau einen Vortragsabend, an dem Hrn. Eise Lüders-Berlin über das Thema: „Die Frauen und die Heimarbeit“ sprach.

Scheunenbrand. Gestern nachmittag brannte in Müller's Hof eine Scheune nieder. Zur Dämpfung des Feuers rückte die städtische Feuerwehr aus.

Neue Oberförsterei. Die neugebildete Oberförsterei Drag's-Notwendig, Kr. Fiklene, ist dem Oberförster Brede zu Drag vom 1. Juli d. J. ab übertragen worden.

Reichsbank. Der bisherige II. Vorstandsbeamte der hiesigen Reichsbankstelle, Herr Kamien, ist zum Kaiserlichen Bankassessor ernannt worden.

Strelno, 16. März. (Brandstiftung.) Heute früh brannte die Scheune des Bildners Strzecki in Ostrow bei Gembig mit den Wirtschaftsgütern und Futtermitteln nieder.

Schneidemühl, 16. März. (Aus der Untersuchungshaft) entlassen wurde die Frau des Rittergutsbesitzers G. aus Bzowice.

Schönlanke, 16. März. (Todesfall. Unglücksfall.) Im benachbarten Rosenfelde starb der Rittergutsbesitzer Bahnschaffe. Er war viele Jahre Amtsvorsteher und seit 1882 Mitglied des Provinziallandtages der Provinz Westpreußen.

K. Gnesen, 16. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Stadtverordnetenitzung fand die Vorlage betreffend die Millionenanleihe bei der „Deutschen Bank“ in Berlin Annahme.

standen die Mannschaften kriegsmäßig auf dem Kasernenhofe. Ein Brigademanöver findet hier im künftigen Sommer statt.

Rogowo, 16. März. (Unfall.) Der Buchhalter des Sägewerksbesitzers Jacob befand sich mit seinem Gefährt längere Zeit unterwegs.

Thorn, 17. März. Mit dem Bau einer Pontonbrücke über die polnische Weichsel ist heute begonnen worden.

Neutomischel, 15. März. (Ein Unglück) ereignete sich heute in Zinskowo. Der Rektor der hiesigen Knabenschule machte mit seinen Schülern einen Ausflug dorthin.

Briegen, 16. März. (Eine eigenartige Form) zur Erhebung ihrer Ortsarmenunterstützung verfuhrte eine Witwe aus einem Nachbardorfe anzuwenden.

Danzig, 17. März. (Ein interessanter Rechtsfall.) Gegenwärtig tagt in Danzig der westpreussische Provinziallandtag, dessen zweite Sitzung am Mittwoch von dem Vorsitzenden, von Graf, mit einer interessanten Mitteilung eröffnet wurde.

Aus Ostpreußen, 17. März. (Spiel des Zufalls.) Der Besitzer Bernotat in Stadthausen (Kreis Goldap) ist mit dem Kaiser an einem und demselben Tage und in demselben Jahre geboren.

Kattowitz, 17. März. (Mord.) In der Nähe des Bahnhofsstarthaus Nr. 42 der Straße Kattowitz-Badoweiche wurde heute morgen 6 Uhr von Arbeitern eine etwa 30jährige Frauensperson, Julia Lebel aus Kattowitz, ermordet aufgefunden.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 18. März. Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung wurde ein ähnlicher Fall wie in der Mittwochssitzung verhandelt, eine Anklage wegen Körperverletzung mit Todesfolge, deren Tatbestand ebenfalls das traurige Bild eines blutigen Familiendramas entrollte.

Begen Raummangels müssen wir den ausführlichen Bericht bis morgen zurückstellen und bemerken nur, daß die Verhandlung auch noch den heutigen Sitzungstag in Anspruch nehmen wird.

Sport und Jagd.

Cannes, 17. März. Im Golfe de la Napoule fand heute bei starkem Nordost ein Wettsegeln statt, bei welchem die deutsche Yacht „Gleißer“ den Mast verlor.

Bunte Chronik.

— Beyerleins „Japanstreich“ vor dem englischen Königspaar. Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus London gemeldet wird, wurde auf besonderen Befehl von König Eduard und der Königin Alexandra im Deutschen Theater auf diesen Donnerstag Abend ein Extraaufführung des „Japanstreichs“ von Beyerlein anberaumt.

O K Ein Besuch bei Richard Strauß. In seiner reizenden Villa in Marquartstein (Oberbayern) ist Richard Strauß von Frau Blanche Ray Allen interviewt worden, und sie erzählt nun dem amerikanischen Publikum, das dem deutschen Künstler ein sehr großes Interesse entgegenbringt, ihre Eindrücke.

— Soll ich es sagen, Richard? Nun wohl denn: Nächst seiner Familie, seiner Musik und seinem geliebten Marquartstein kommt das tiefe und gedankenreiche Kartenspiel, das als „Stat“ bekannt ist.

Der Tiefgang für die untere Braje beträgt 1,40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Odernekanal beträgt 1,20 Meter.

Belebten Straße in einen Garten lebender Kinder. 1 Kind wurde getötet und mehrere schwer verletzt. Der Führer des Karrens wurde so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb.

Bremen, 18. März. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist heute nachmittag von Havana wohlbehalten in Plymouth angekommen und beabsichtigt, am 22. März nach der Weiser weiterzugehen.

Wien, 18. März. (Berl. Lokalanz.) Prinz Max Egon von Fürstenberg reiste heute, einer Einladung Kaiser Wilhelms folgend, nach Neapel, wo er sich an Bord der Kaiseracht einschiffen wird, um 4 Wochen Gast des Kaisers zu sein.

Lüttich, 18. März. Zum Dynamitaktentat wird noch gemeldet: Die Bombe wurde vor dem Hause Laurens gefunden und explodierte in dem Augenblick, als der Artilleriekommandeur Patry sie in einen benachbarten Garten bringen wollte, um sie einer Prüfung zu unterziehen.

Paris, 18. März. Infolge einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist gestern in dem Kloster vom „Heiligen Namen Jesu“ eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen worden.

Turin, 18. März. Als der Herzog von Aosta gestern Abend einen Spazierritt machte, machte das Pferd einen Seitensprung. Der Herzog kam zu Fall und wurde durch einen Schlag verletzt.

Buenos Aires, 18. März. (Sabameldung.) Die Regierung bemerkt entschieden die Newporter Blättermeldung betreffend ein Bündnis der südamerikanischen Staaten gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände (Tag, Nacht), and other metrics for various locations like Weichsel, Warchau, Thorn, etc.

Die Weichsel, die Unter- und Oberbraje sowie die untere Nege sind eisfrei. Der Bromberger- und Odernekanal hat teilweise Eisstand.

Table with columns: Berlin, 18. März, and financial data including exchange rates and interest.

Table with columns: Magdeburg, 18. März, and financial data including exchange rates and interest.

Für eine rationelle Hautpflege gibt es kein hervorragenderes Mittel als das „Anolin“ genannte Fett, das dem von Natur in der menschlichen Haut und in den menschlichen Haaren enthaltenen Fett analog ist.

Advertisement for lottery tickets and a collection of names for a fund, including Gustav Ablicht's name.

Advertisement for a book titled 'Zu empfehlen mich dem geehrten Publikum zur Ausfuhrung sämtlicher Polsterarbeiten'.

Advertisement for 'Kleiner Wohnung' and '2 Arbeitspferde' by Oskar Kobielski.

Advertisement for 'frische Ränderware!!' and '200 Kisten Sprott'.

**Bekanntmachung.**

Zu das Handelsregister, Abteil. 1, ist heute unter Nr. 633 die offene Handelsgesellschaft in Firma

**Fortschritt,**  
Ostdeutsches Reinigungs-  
Institut,  
Inhaber Paul Seelmann und  
Gottfried Raddatz  
mit dem Sitze in Bromberg ein-  
getragen. — Persönlich haftende  
Gesellschafter sind die Kaufleute  
Paul Seelmann und Gottfried  
Raddatz, beide zu Bromberg.  
Die Gesellschaft hat am 7. März  
1904 begonnen.  
Bromberg, den 16. März 1904.  
Königliches Amtsgericht.

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kauf-  
manns  
**Franz Machatscheck**

in Bromberg  
ist heute mittags 12 Uhr 15 Min.  
das Konkursverfahren eröffnet.  
Verwalter: Kaufmann Carl  
Beck in Bromberg.  
Offener Arrest mit Anzeigefrist  
bis zum 15. April 1904  
und mit Anmeldefrist  
bis zum 20. Mai 1904.  
Erste Gläubigerversammlung  
den 16. April 1904,  
vormittags 11 Uhr  
und Prüfungstermin  
den 14. Juni 1904,  
vormittags 10 Uhr  
im Zimmer Nr. 9 des Land-  
gerichtsgebäudes hier selbst.  
Bromberg, den 17. März 1904.  
Der Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.

**Im Handelsregister B. Nr. 1**

**Bazar Gnieznienski,**  
Gesellschaft mit beschränkter Ver-  
antwortung in Gnesen, Zweigabtei-  
lung in Wittowo) ist ein-  
getragen, daß der Kaufmann Bern-  
hard Katerla in Gnesen als  
zweites Vorstandsmitglied und der  
Kaufmann Kaspar Sielski in  
Gnesen an Stelle des aus dem  
Vorstande ausgeschiedenen Kauf-  
manns von Srednicki in Gnesen  
in den Vorstand gewählt ist.  
Wittowo, d. 14. März 1904.  
Königliches Amtsgericht.

**Oberförsterei Jagdsäßig.**

Am 25. März 1904, von  
vorm. 9 Uhr ab, sollen im Distri-  
cten Forsthaus zu Bromberg,  
Berlinerstr. 14, aus Jagdsäßig  
27: 650 Hekt. Ackerung, 4/4 Kl.,  
27: 650 Hekt. Ackerung, 735 Hekt.  
Reisig 2/3 Kl.; Brunnenhof Jag.  
8, 34 u. 57: 1 Acker 4 Kl., 6  
Hekt. Derbbrennholz, 74 Hekt. Reisig  
3 Kl., Jägerhof Jag. 72 u. 95:  
747 Acker 2/5 Kl., 9 Bohlstämme,  
550 Hekt. Sig. 5, 6 Kl., 185 Hekt.  
Derbbrennholz, 1450 Hekt. Reisig  
3 Kl.; Dörfel Jag. 120, 121:  
3 Acker 5 Kl., 10 Bohlstämme,  
295 Hekt. 1/3 Kl., 205 Hekt. Derb-  
brennholz, 550 Hekt. Reisig 2/3 Kl.;  
Minkau Jag. 166: 280 Hekt. 1 Kl.,  
Jäger 123: Fichten: 8 St. 5 Kl.,  
62 Bohlstämme u. Sten. 1, 3 Kl.,  
8 Hekt. Acker und Hüpfel, 130  
Hekt. Reisig 2/3 Kl.; Ahorn: 1 St.  
5 Kl., 2 Hekt. Acker, Birken:  
1 St. 5 Kl., 28 Bohlstämme u.  
Sten. 1/3 Kl., Fichten: 2 St. 5  
Kl., 111 Bohlstämme u. Sten.  
1/3 Kl., Kiefern: 1 St. 3 Kl.,  
4 Hekt. Dörfel, 83 Hekt. ver-  
schiedenes Derbbrennholz und 280  
Hekt. Reisig; Hoheneiche Jag. 112:  
696 Hekt. 1/3 Kl., 1030 Hekt.  
Sten. 4, 5 Kl., 58 Hekt. Derbbrenn-  
holz und 280 Hekt. Reisig 3 Kl. —  
das Holz von 1 1/2 Uhr an —  
öffentlich an den Meistbietenden  
verkauft werden. (54)

**Bekanntmachung.**

Die hiesige (238)

**Bürgermeisterstelle**

ist infolge Ablebens ihres bis-  
herigen Inhabers neu zu besetzen.  
Das Anfangsangebot dieser Stelle  
ist, neben freier Dienstwohnung  
im pensionsfähigen Werte von  
300 Mark, vorbehaltlich der Ge-  
nehmigung des Bezirks-Ausschusses  
auf 300 Mark festgesetzt worden  
und steigt durch 2 Alterszulagen  
von 300 Mark nach je 4 Jahren  
auf 3600 Mark.

Die Einnahmen des verstorbenen  
Bürgermeisters aus den Neben-  
ämtern betragen ca. 1400 Mark.  
Gelegentlich im Kommunalbesitz  
burchaus stichtige Bewerber wollen  
ihre Gesuche nebst Lebenslauf und  
Zeugnis-Abdrücken bis zum  
1. Mai d. J. an den Stadt-  
verordneten-vorsteher Rechts-  
anwalt Warschauer hier selbst  
einreichen.

Besondere Vorstellung nur auf  
biederliche Einladung erwünscht.  
Freemessen, den 17. März 1904.

**Der Magistrat.**

**Wiederverkäufer!**

Schreibwaren,  
vorschriftsmäßig. Schreibhefte  
Ansichtskarten

bei **Bahn-75.**

**Conrad Junga,** hofstr. 99.

Lehm und Sand ist in un-  
endlicher Menge zu haben.  
Zu erfragen Danzigerstr. 99.

**Gummisauer**

für Wiederverkäufer billig.  
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

**Knaben-Anzüge**

Grösste Auswahl am Platze. \* Aparte Neuheiten.  
Besondere Sorgfalt habe ich auch für diese Saison auf die Herstellung  
dieses Artikels gelegt. Selbst der billigste Anzug ist gut genäht und  
geschmackvoll ausgeführt. (415)

**Original-Kieler Anzüge**

in allen Grössen.  
**Max Lipowski,**  
Bromberg  
Theaterplatz 3. Telephone 572.

**Maschinenfabrik BADENIA**  
vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.  
Weinheim (Baden)  
empfehlen als sparsamste, leistungsfähigste und dauer-  
hafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unübertroffen  
in Bauart, Ausführung und Ausstattung  
**Locomobilen**  
in allen Grössen zur schnellsten Lieferung. (208)  
Vorzüglichste Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.  
Vertreter für Posen: F. Ömling & Kanzenbach Posen W. G., Kaiser Wilhelmstr. 38.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
ist das beste.

**Posener Tageblatt**  
Führendes Organ der Deutschen in der Ostmark  
täglich 2 mal.  
Tägliches Handelsblatt. Achteitige Sonntagsbeilage:  
Posener Provinzial-Blätter.  
Bezugspreis nur **3,50** Mk. vierteljährlich.  
Offizielles Publikationsorgan der Verwaltungsbehörden,  
daher unentbehrlich  
für Landwirte, Kaufleute und Industrielle  
als  
vorzüglichstes Insertionsorgan.  
Probenummern auf Wunsch kostenfrei durch die Geschäftsstelle, Posen,  
Wilhelmsplatz 8.

**Central-Möbel-Haus**

vis-à-vis Moritz Hotel Wollmarkt 4 vis-à-vis Moritz Hotel  
empfehlen (270)

**Möbel neuesten Stils in all. Holzarten.**  
**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**  
in grösster Auswahl. Franco-Lieferung nach ausserhalb.

**Konkurswaren-Ausverkauf.**

Sonntabend, den 5. d. Mts. begann der Ausverkauf der  
aus der Arthur Schneider'schen Konkursmasse erstandenen Waren,  
bestehend in: Wäsche, Tricotagen, Woll- und Weisswaren,  
Pausartikeln, Hüte u. f. w. (43)

**Kernmarktstrasse Nr. 5.**

**Gustav Weese**  
**Thorn**  
Hoflieferant Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs.  
**Aelteste und grösste Thorner**  
**Honigkuchenfabrik.**  
Während des Jahrmarktes sind meine Fabrikate in den durch Plakate kenntlich  
gemachten Läden und Buden in vorzüglicher und frischer Qualität käuflich zu haben.  
Man achte auf Firma und Schutzmarke. (92)

**Pianoforte-**

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.  
Pianos in Kreuz-Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester  
Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentlich. Probe. Bar oder  
Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Zum Aufpolstern von Sofas  
u. Matratzen, sow. z. Anfertigung  
neuer Polstermöbel empfl. sich  
**G. Gehrke, Bahnhofsstr. 67.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**Wohnung von 3 Zimmern**  
m. f. Zubeh. von ruhigen Mietern  
z. 1. 5. zu mieten gesucht. Off. unt.  
C. F. an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Eine freundl. Wohnung,**  
möglichst mit Garten, 3-4 Zimm.,  
in Nähe der künftl. Regierung,  
wird von kleiner Familie (2 Per-  
sonen) zum 1. Oktober zu mieten  
gesucht. Off. mit Preisangabe  
unter 100. A. a. b. St. d. Z. erb.

**Bahnhofsstr. 10** Laden n. Klein-  
Wohn. z. verm.

**Neubau Fleischfelder Weg,**  
Ecke Schillerstrasse.  
Bäckerei mit der Neuzeit  
entsprechend. Ein-  
richtung u. dazu geh. Wohnung.  
Restauration (wargengeschäft  
und dazu gehörig. Wohnung,  
sowie 3-4 zimmrige her-  
schaftlich einger. Wohnungen  
mit allem Zubehör v. 1. Ok-  
tober cr. oder früher zu verm.

Da der Bau noch in Aus-  
führung begriffen ist, kann  
eventl. Wünschen noch Nach-  
tragungen werden und  
bitte ich etwaige Rückfragen  
schon jetzt mit mir in Ver-  
bindung zu treten. (52)  
**Julius Berger, Königsstr. 13.**

Von sofort oder später zu verm.  
**Bahnhofsstr. 49** 4 Zim., f.  
Zubehör,  
**Moltkestr. 7, pt.,** 5 Zimm.,  
Badez., Garten, Pferde stall.  
49) A. Cohnfeld, Bahnhofsstr. 32 I.

**1 Wohnung, neu renoviert,**  
4 Zimmern, Kabinett und Küche,  
vom 1. April 1904 zu vermieten  
719) Friedrichstr. 63, 1 Tr.

**Eine Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche und Zubehör,  
sofort zu verm. Preis 255 M.,  
Schwedenerstrasse 10.

Die von mir in der W. B.  
Lohnstrasse im Bau begriff-  
hochhersehaftliche Villa,  
bestehend aus 10 großen  
Zimmern nebst viele n. viel-  
len Nebenräumen m. Portier-  
wohnung n. großem Garten,  
ist per 1. Oktober cr. evtl.  
auch früher zu vermieten.  
**Julius Berger, Königsstr. 13.**

**Danzigerstrasse 35**  
Sofpart.-Wohnung, 5 Zimm.,  
Badezube, nebst Zubehör, Garten-  
benutzung per 1. 4. zu vermieten.

**1 Wohnung, neu ren. 3 Zim.,**  
Küche, Bad u. Zub., sofort zu verm.  
Näh. Fischer u. Peterstr.  
Ecke zu ertrag. i. Meß. Stock. (250)

**Wohn v. 4 Zimmer n. Zub.**  
p. gleich z. verm. Mittelstr. 55.

**Herrschaftliche Wohnung**  
mit all. Zubeh. Neuer Markt 12  
von sofort zu verm. Näheres  
86) Bureau, Neuer Markt 11.

**Wohnungen v. 3 u. 2 Zimm.**  
per sofort zu vermieten (46)  
Verf. Rintauerstrasse 7.

**Fortzugshalber** ist v. 1. April  
die 2. Etage rechts, 5 Zimmer  
nebst Zubeh., zu verm. Näh. dortf.

**3 gr. Zimmer n. Zubehör,**  
Garten, a. Wunsch Pferde stall von  
sofort zu verm. Sippelstr. 32.

**Neubau Bülow-u. Göttestr.**

Ecke 5 bis 11 u. 4 zimmrige  
Zubehör, hochhersehaftl. ein-  
gerichtet, vom 1. Oktober cr.  
eventl. früher zu vermieten.  
Etwaige Wünsche betrefend  
der inneren Einrichtung könn.  
noch berücksichtigt werden.  
**Julius Berger, Königsstr. 13.**

**Norm. 10** Wohn., 33. St. m.  
Gasuhr, p. 1. 4. 43 v.

Wegen Wegang ist  
**Elisabethstrasse 20, II**  
eine schöne Wohnung,  
4 Zimm. u. 1 Balkonzimm.,  
m. Zubeh., billig zu verm.  
Auch ist dabeist (45)  
ein Piano zu verf.

**1 Wohnung, 3 Stuben,**  
1 Küche u. Zubehör ist v. 1. April  
d. J. zu vermieten Prinzenhöhe  
32 am Posener Platz (51)

**Fortzugsh. eine Wohnung**  
v. 2 Zimm., Küche u. Zubeh.  
p. gleich zu verm. Näh. Kronen-  
strasse 6, 1 Tr. — Dal. Schlaf-  
bank u. andere Möbel zu verf.

**1 Wohnung von 3 Zimmern u.**  
Küche von sofort  
zu verm. Elisabethstr. 28.

**Danzigerstrasse Nr. 61**  
Wohnhaus, 63 m., Badez.,  
Wäscheablauf,  
Garten; feiner  
ca. 500 qm.  
Nebengelände —  
Dampfheizung,  
eventl. Transmiffion, auch als  
Lagerräume daffend, per sofort im  
ganzen oder geteilt zu vermieten.

**Part.-Wohnung v. 4 Zimmern**  
u. Küche mit Zubehör  
zum 1. April od. später Sippel-  
strasse 16 billig zu verm. (974)

**Wohnung von 4 Zimmern**  
mit oder ohne Pferde stall sogleich  
zu verm. Gammstrasse 20/21.

**Wohnung v. 4 Zimm.,** Balkon,  
Küche mit Gas, 3 Kamm., Entree  
zu verm. Windmühlstr. 6, I.

**1 Zimm. in fein. Hause z. verm.**  
für 1 Dame pass. Kujawierstr. 75.

**Posenerstr. 5 gr. Arbeits-u.**  
Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung,  
zum 1. April oder spät. zu verm.

**Kemiseräume**

trocken im Erdgesch.  
gelegen, ged. Schuppen  
und großer Hof von  
sofort zu vermieten.  
**Stadttrat Wenzel,**  
Grosse Bergstrasse 10.

**Kontor und Lageräume**

von Herrn Maurerstr. Wuhne  
Moltkestr. 17 per 1. April cr.  
zu verm. Moritz Ephraim.

1 H. Boden ist a. d. Kaiserbrücke  
billig zu verm. d. Cohn, Wallstr. 17.

Die von Herrn Gynnasial-  
Oberlehrer Dr. Schulz innegehab-  
möblierte Wohnung  
ist mit 2-3 Zimm. neu zu verm.  
Wilhelmstr. 52, hochpt.

**Ent möbl. Zimmer v. 1. April**  
51) Mittelstrasse 55, II r.

**2 möbl. Zimm.,** Büchereigeb.  
eventl. Pferde stall, hochp., 3. 1. April  
zu verm. Boiestr. 9. Buchholtz.

**1 od. 2 möbl. Zimmer z. 1. 4.**  
zu verm. Elisabethstrasse 6, I r.

**Ent möbl. Zimmer mit auch**  
ohne Pension Kirchenstr. 10.

**Ein fein möbl. Borderzimmer.**  
m. Kab. v. Hof z. verm. Friedrichstr. 9.  
Dal. finden auch Pensionäre  
freundliche Aufnahme. (52)

**Kauf und Verkauf**

**Ein- und Verkauf**  
von gebr. Möbeln und Laden-  
einrichtungen. M. Bornstein,  
Kujawierstr. 71, 3. H. v. Norm.

Andere Unternehmens halber  
beabs. ich mein in ein. Stadt von ca.  
1000 Gumm. in d. Prov. gelegenes  
kolonialw.-u. Delikatessen-  
Geschäft, verbund. mit bej.  
Gastwirtschaft

zu verkaufen. Ertr. d. 6000 M.  
Sehr pass. f. Herren farb. Konfekt.  
Hof. Offerten unter Nr. 105 an  
die Geschäftsst. dief. Ztg. (238)

**1 gut. Damenfahrad** (Griff)  
zu verf. Wo? sagt d. Geschäft. d. Z.

**Junge Gollis** von prim. Eltern,  
5 M. alt, h. zu  
verkaufen. Prinzenstr. 21b.

**Sofas in Stoff**  
sichern billig z. Verkauf. Bestellg.  
u. Aufpolsterungen billig u. reell.  
Ernst Wollmann, Tapes., Königsstr. 53.

**Prüfer:** w. Brandt, schw. Mi-  
norca, Nieren-Befindungen,  
Dob. 3 Mk., Kunden zu kaufen ge-  
sucht. Metz, Schlenkerstr. 105.

**Neues eleg. Ausb.-Piano**  
unt. Gar. sehr billig zu verf. Anst.  
erteilt Müllers Piano-Magazin.

**1 gut. Damenfahrad** (Griff)  
zu verf. Wo? sagt d. Geschäft. d. Z.

**Junge Gollis** von prim. Eltern,  
5 M. alt, h. zu  
verkaufen. Prinzenstr. 21b.

Hierzu zwei Beilagen.

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**

nr. Pr. Nr. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Fabrikat der Welt.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.  
Sofort mit Angabe nächster Niederlage senden kostenfrei.

Empfehle mein nach bewährtem  
Rezept der Land-Gaubsäckerei  
hergestelltes (48)

**Derbes Laubrot**  
z. 50, 35 u. 20 Pf. frei Haus

**Schweizerhof Feldstr. 26.**  
Das größte Brot  
bei Rabattmarken-Ausgabe.

Früh geschlachtet, kern. Fleisch  
z. 15-20 Pf. z. haben Central-  
Kochfleischerei, Wfstr. 73.

**Für**

**Magenleidende**

Apotheker

**A. W. Bullrich's Salz**

Universal-Reinigungs-Salz.

Bewährtes weltbekanntes  
Hausmittel gegen alle Fol-  
gen schlechter Verdauung.

Allein echt, wenn mit  
Schutzmarken „Original-  
Bullrich“ und dem Bildnis  
des Erfinders.

**Hauptdepôts:** Drogerie  
Carl Schmidt, Elisabethstr. 21.  
Drogerie Willy Grawander,  
Bahnhofstr. 19. (233)

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche  
Verirrungen Erkrankte ist das  
berühmte Werk:

**Dr. Refau's**

**Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an  
den Folgen solcher Laster  
leidet. Tausende werden  
deshalb ihre Wiederher-  
stellung, zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin  
Leipzig, Neumarkt 21,  
sowie durch jede Buchhand-  
lung.

**Dampfmahlmühle**

vor drei Jahren neu erbaut, in  
aufblühender Stadt Welpitz, hart  
an der Bahn gelegen, 2 Mahlen,  
3 Gänge, 1 Schälmaschine, 200 Pf. rd.  
Locomobile, wechelt anderer Unter-  
nehmung sofort billig zu ver-  
kaufen, Preis 5000 Mk., eventl.  
zu verpachten, Anzahlung nach  
Vereinbarung. Vorzügliche Pro-  
stelle. Gefl. Offert. unt. N. V. 123  
an die Geschäftsst. d. Ztg. (238)

**Gut verz. Saugardt.** verff.  
Off. u. L. 5 an d. Geschäft. d. Zeitg.

**1 neu renovierter Speicher**

mit großen Kellerräumlichkeiten  
in der Nähe vom Friedrichsplatz  
billig zu verkaufen. Näheres bei  
W. Gonerzewicz, N. Bismarckstr. 18.

**Gutes Heu**

hat noch abzugeben (335)  
**G. Leichnitz, Schönhausen**

**1 Stuhlfußel** wie neu, Fabrik  
Anhalt's-Berlin,  
sehr billig z. verf. ob. z. verf. bei  
O. Lehming, Normmarkt 2.

**1 neues Ausb.-Piano**

erkl. 10jähr. Garantie, aus-  
nahmeweise billig zu verkaufen.  
Ad. Hoehnel Neht., Friedrichstr. 1.

**Eine neue Vordereinrichtung**  
wird billig verkauft.  
Ausverkauf Normmarktstr. 5.

Gut erhalt. Schönbircher Dünger-  
treuer, da für hief. Wirtschaft  
zu groß, f. 150 Mk. zu verkaufen.  
Auch ist ein wachsam. Fox zu verf.  
Homa-Cretia b. Prand. v. Zühlberg.

**Sofas in Stoff**

sichern billig z. Verkauf. Bestellg.  
u. Aufpolsterungen billig u. reell.  
Ernst Wollmann, Tapes., Königsstr. 53.

**Prüfer:** w. Brandt, schw. Mi-  
norca, Nieren-Befindungen,  
Dob. 3 Mk., Kunden zu kaufen ge-  
sucht. Metz, Schlenkerstr. 105.

**Neues eleg. Ausb.-Piano**  
unt. Gar. sehr billig zu verf. Anst.  
erteilt Müllers Piano-Magazin.

**1 gut. Damenfahrad** (Griff)  
zu verf. Wo? sagt d. Geschäft. d. Z.

**Junge Gollis** von prim. Eltern,  
5 M. alt, h. zu  
verkaufen. Prinzenstr. 21b.

Hierzu zwei Beilagen.

## 1. Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. März.

**Stadttheater.** Morgen Sonnabend findet eine Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm“ statt und Sonntag eine Doppelvorstellung, in welcher die Schwänke „In Vertretung“ und „Der Raub der Sabinerinnen“ zum letzten Male wiederholt werden.

**In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung** wurden zunächst verschiedene Rechnungslagen erledigt und sodann verschiedene Etats genehmigt. Eine lebhaft debattierte Entschlossenheit über den Antrag des Stadtverordneten Martens betreffend Regulierung der Luisenstraße. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht.

**Der Verein zur Gründung von Kleinkinderbewahranstalten** hielt gestern nachmittags in der Aula der mittleren Mädchenschule seine ordentliche Generalversammlung ab. Wegen bedeutenden Stoffandranges müssen wir den ausführlichen Bericht bis morgen zurückstellen.

**Bestimmungsänderung.** Das Rittergut des Herrn Frehe-Schloß Kischau und Schwarzin bei Br. Starogard ist von dem landwirtschaftlichen Anstaltungs-Bureau des Herrn Moritz Friedländer in Bromberg für 360 000 Mark zwecks Aufteilung angekauft worden. Demeistlichen Bureau ist es gelungen, die polnische Wirtschaft Gadowski-Mit Kischau in deutsche Hände zu bringen. Nachfolger sind die Herren Guttab Gottsberg und Gebr. Steege.

**L Jordan, 17. März.** (Verschiedenes.)

Bei der gestrigen Sitzung des evangelischen Kirchenrats und der Gemeindevertreter fanden unter anderem die Neuwahlen zur Kreisynode statt. Es wurden hierzu die Herren Hauptlehrer Engel und Kämmerer Ditto gewählt. Sodann wurde beschlossen, an der Kirche einen Schuppen zur Unterbringung der zur Heizung der Kirche notwendigen Brennmaterialien zu bauen. Ferner wurden 30 Mark zum Anschluß des Pfarramts an das Fernsprechnetz bewilligt. — In der gestrigen Sitzung des Raiffeisenvereins wurden zunächst geschäftliche Anträge erledigt. Nach Mitteilung des Vorsitzenden wird der Verein jetzt ausschließlich mit den Sparanlagen der hiesigen Vereinsmitglieder und braucht den Kredit der Zentrale nicht mehr in Anspruch zu nehmen, obgleich der Verein einen bedeutenden Kredit in Posen hat. Schließlich bewilligte auch der Raiffeisenverein eine Summe von 50 Mark zum Anschluß des evangelischen Pfarrhauses an das Telephonnetz. — Seit einiger Zeit bereisen auswärts Handel die hiesige Niederung, um die im Frühjahr zu schneidenden Korbmöbeln anzukaufen. Es sind auch schon bedeutende Abchlüsse gemacht worden. Der Preis ist, da die Weiden in diesem Jahre sehr fein (dünn) sind, ein ziemlich hoher. — Der Kaufmann Wicher aus Culm verkaufte sein Gut St. Jordan zum Preise von 60 000 Mark an den Gastwirt Jabel aus Sandhof bei Crone a. d. Br. — In der Generalversammlung des hiesigen Landwehrcorps wurde anstelle des nach Weve verstorbenen Strafanstaltsinspektors Wolff der Gastwirt Ceglarski aus Jordan zum 2. Schriftführer gewählt.

**A. Weisenhühe, 17. März.** (Zahrmarkt.) Ärztliche Untersuchung. Heute fand hierzuland der erste diesjährige Zahrmarkt statt. Da der Auftrieb von Rindvieh ein außerordentlich starker war und sich auch zahlreiche Käufer eingefunden hatten, so entwickelte sich auf dem Viehmarkt ein lebhafter Handel. Die Preise hielten sich durchweg hoch; für gute Milchkühe zahlte man 300 bis 350 Mark. Auch auf dem Krammarkt war nachmittags infolge der günstigen Witterung ein reges Leben. Die Mehrzahl der Krämer war mit dem Warenabfah zufrieden. — Auf Anordnung der königlichen Regierung findet gegenwärtig im hiesigen Kreise eine Augenuntersuchung sämtlicher Schulfinder durch den Kreisarzt Dr. Saubertzweig-Wirbitz statt.

**a. Rakosch, 17. März.** (Der heutige Osterjahrmarkt) war von Käusern und Verkäufern ziemlich gut besucht. Besonders lebhaft war der Geschäftsbetrieb auf dem Viehmarkt, wo sehr gute Preise erzielt wurden. Der Auftrieb an Vieh und Pferden war sehr reichlich, dagegen ließ der Handel auf dem Krammarkt viel zu wünschen übrig.

**= Tremessen, 17. März.** (Nicht bestätigt worden) ist die Wahl des Stadtverordneten Kaufmann J. Cilmann (Pole) zum Magistratssekretär.

**Tremessen, 17. März.** (Bürgermeisterstelle.) Infolge des Ablebens des bisherigen Bürgermeisters Boetholt freigebliebene Bürgermeisterstelle ist nunmehr zur Ausschreibung gelangt. Bewerber seien auf die betr. Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer aufmerksam gemacht.

**= Czarnikau, 17. März.** (Flottenverein.) Am letzten Dienstag fanden im Krampfschen Saal hier zwei kinematographische Vorstellungen durch die Ortsgruppe Czarnikau des deutschen Motorenvereins statt, die sehr gut besucht waren und allgemeinen Beifall fanden. Die Nachmittagsvorstellung fand für die Schulen statt. Abends eröffnete der Männergesangsverein die Vorstellung mit Gesang, worauf der Beigeordnete Wastke eine patriotische Ansprache hielt. Die Reineinnahme betrug ca. 250 Mark. — Gestern und heute weilte der Provinzialschulrat Lufe aus Posen hier und hielt die Abgangsprüfung in der Königl. Präparandenanstalt ab.

**M Dobrnik, 17. März.** (Schulbau.) (Polen a. h.) Der Minister hat der katholischen Schulgemeinde Nieniecokono zum Bau eines neuen Schulhauses eine Staatsbeihilfe von 15 000 Mark in Aussicht gestellt. — In der Wohnung des Lehrers Krüger in Moskowno wurde vorige Nacht ein Plakat in polnischer Schrift angeheftet, welches ungefähr wie folgt lautet: „Wenn Du nicht bald den Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilen wirst, so werden wir Dich...“ So etwas

gehört mit zu den Annehmlichkeiten der deutschen Lehrer in polnischen Dörfern.

**Posen, 17. März.** (Steuerzuschläge.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, nach dem Antrag der Finanzkommission je 180 Prozent der Einkommen, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 bzw. 200 Prozent der Betriebssteuer für das nächste Haushaltsjahr zu erheben. Die befürchtete Erhöhung der Zuschläge ist damit vermieden worden.

**Dirschau, 16. März.** (Einen Flüchtling.) machte gestern der frühere Polizeiergeant Gerlach von hier auf dem Wege nach Memel, wohin er zur Abkündigung einer Zuchthausstrafe in Begleitung zweier Transporteure gebracht wurde. G. versuchte plötzlich zu entpringen, wurde aber von den Transporteuren eingeholt und festgehalten.

**Danzig, 16. März.** (Die technische Hochschule) wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Oktober eröffnet werden. Eine genaue Bestimmung des Termins ist noch nicht möglich, da er von den Reisedispositionen des Kaisers abhängt, der zur Eröffnungsfeier erwartet wird.

### Sitzung der Stadtverordneten.

in Bromberg, 17. März.

Anwesend sind 28 Stadtverordnete. Am Magistratsstisch die Herren Oberbürgermeister Knobloch, sowie die Stadträte Barwald, Engelmann, Fesche, Metzger, Meyer, Pflaue und Wolff.

Da Geschäftliches nicht zu erledigen ist, wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten.

**Die Jahresrechnung über die Bauverwaltung für 1902** geht mit den von der Rechnungs-Revisionskommission gezogenen Erinnerungen an den Magistrat zurück.

Nunmehr gelangt folgender Antrag des Magistrats zur Beratung: Der Magistrat beantragt die Genehmigung dafür, daß der nördlich des Blindenheims gelegene, von dem Grundstück und der verlängerten Mollke- und Hempelsche belegene Bauplatz für den Preis von 6 Mark pro Quadratmeter an den Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen übereignet und aufgelassen wird.

Der Referent, Stadtv. Friedländer, bemerkt hierzu, der verstorbene Gutsbesitzer Hempel habe dem Verein i. Zt. die Abtretung des betr. Platzes versprochen, und da die Hempelschen Felder nunmehr im Besitze der Stadt seien, so habe sich der Verein nunmehr an den Magistrat gewandt mit der Bitte, ihm das Land, (das zu einer Erweiterung des Blindenheims dienen soll) zu überlassen. Die Finanzkommission empfehle die Annahme des Antrages und beantrage außerdem den Zusatz, dem Verein sowohl die Kaufsumme als auch die Regulierungskosten gegen 4 Prozent Zinsen unrückbar zu stunden. Der Magistratsantrag wird mit diesem Zusatz angenommen.

**Die Jahresrechnung der Polizeiverwaltung für 1902/03** wird in Einnahme auf 143 535,18 Mk., in Ausgabe auf 143 283,18 Mk. und im Bestande mit 252 Mk. festgestellt und die nachgesuchte Entlastung erteilt.

Des weiteren beantragt der Magistrat einige unwesentliche Änderungen in kleineren Positionen des Haushaltsplans der Polizeiverwaltung, die genehmigt werden.

Ferner beantragt der Magistrat die Bewilligung von Mitteln zur Verpflanzung eines Teiles der Straßen und Plätze auf dem früher Hempelschen Felde.

Der Referent Stadtv. Friedländer führt hierzu aus, es solle der große Straßenzug von der Johannis- zur Wilhelmstraße, sowie die Verlängerung der Mollke-, Hempel- und Gymnasialstraße bis zu dem ersten Platz bepflanzt werden. Ferner sollen die drei Plätze eingepflanzt, planiert und umfriedigt werden. Hierzu seien 14 300 Mark erforderlich, deren Bewilligung die Finanzkommission empfehle.

Stadtv. Cohnfeld erklärt, die Baukommission sei anderer Ansicht. Die Bepflanzung sei zwar notwendig, dürfe aber nicht überhastet werden. Die für die Bepflanzung in Aussicht genommenen Straßen seien noch meist ganz unbebaut und daher ohne Schutz seitens der Anwohner. Die Baukommission schlage daher vor, für dieses Jahr nur 3000 Mark zur Bepflanzung der bereits bebauten Teile der verlängerten Mollke- und Hempelstraße und der Verbindungsstraße zwischen beiden zu bewilligen.

Stadtv. Braun spricht sich für den Magistratsantrag aus.

Stadtv. Engelmann hebt hervor, von einer Überhastung könne nicht gesprochen werden; denn die geplanten Anlagen könnten sehr gut in diesem Jahre ausgeführt werden. Man habe bereits 50 000 Mark in das Hempelsche Feld hineingesteckt und müsse dies Kapital baldigt wieder herauszuziehen suchen, indem man Bauplätze verkaufe. Eine Bepflanzung werde aber die Kaufkraft bedeutend erhöhen.

Stadtv. Cohnfeld verharret bei seiner Ansicht; daß bei der ganzen Regulierung des Hempelschen Feldes mit Übereilung vorgegangen werde, gehe schon daraus hervor, daß man jetzt bereits aufgestellte Laternenpfähle wieder entfernen müsse, weil sie zu dicht stehen.

Die Stadtv. Lachmann und Tremenn sprechen sich für den Magistratsantrag aus, und auch Stadtv. Engelmann empfiehlt nochmals dringend die Annahme desselben. Letzterer erklärt auf eine Anfrage des Stadtverordneten Bekert, die erforderlichen Kosten sollten dem Hempelschen Fond entnommen werden.

Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen.

Der Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Titels 7 Anlag 12 des Etats der allgemeinen Verwaltung um 1000 Mk. — (Bekanntmachung, beantragt durch die Reichstags-, Landtags-, und

Stadtverordnetenwahlen im vorigen Jahre) — wird ohne Debatte bewilligt.

Des weiteren beantragt der Magistrat Genehmigung des Beschlusses vom 19. 2. 04. betreffend Übertragung der Armenhausarztstelle an Herrn Dr. Hirschberg gegen ein jährliches Honorar von 300 Mark.

Nach kurzer Diskussion, an der sich Stadtrat Pflaue und die Stadtverordneten Lachmann, Dikszowski und Brunk beteiligen, wird der Magistratsantrag angenommen.

Die Jahresrechnung der Gartenanlagenverwaltung für 1902 wird in Einnahme und Ausgabe auf 22 293,15 Mark festgestellt und die nachgesuchte Entlastung erteilt.

Nunmehr gelangen verschiedene Etats zur Beratung.

Bei dem Etat der städtischen Polizeiverwaltung führt der Referent, Stadtverordneter Lachmann aus, der Mehraufschuß von 10 499 Mark sei einerseits durch die neue Besoldungsordnung, andererseits durch die Anstellung von drei weiteren Polizeiergeanten verursacht. Die Staatskommission beantrage, nur zwei neue Sergeantenstellen zu bewilligen. Die Verammlung beschließt demgemäß.

Der Referent bemerkt weiter, es sei in der Kommission Klage geführt worden über ein zu schroffes Verhalten einiger Polizisten, worauf der Polizeidezernent Abhilfe verspricht.

Stadtv. Martens bittet in längerer Ausführung um mehr Schutz durch die Polizei auf der Straße. Schutz gegen die Bettelci, polizeiliche Beaufsichtigung der öffentlichen Anlagen an den Sommerabenden, und Einschreiten gegen den Unfug des Schneeballdens der Schulfinder auf der Straße. Es würde sich dies auch wohl ohne Vermehrung der Beamten durchführen lassen, wenn diese sich mehr in ihrem Revier bewegten und nicht mit Schreiwerk und Votengängen überlastet würden. Endlich müßten die Mängel gegen die Hausbesitzer betreffend der Anzeigen über Beleuchtung, Bestreuen der Bürgersteige usw. aufgehoben.

Stadtv. Wolff entgegnet hierauf, die Polizeibeamten müßten ihr Revier stündlich zweimal abpatrouillieren. Überfälle durch rüde Gesellen würden sich jedoch trotzdem nie ganz vermeiden lassen. Es ständen aber leider zum Straßendienst stets nur 8 bis 9 Mann zur Verfügung; die anderen hätten überreichlich mit der Revision gewerblicher Betriebe und ähnlichen Arbeiten zu tun. Was den Schutz gegen die Bettelci betreffe, so lasse sich da wohl schwerlich Abhilfe schaffen; denn das Amtsgericht, dem die aufgefingenen Bettler zugeführt würden, behalte diese höchstens eine Nacht und lasse sie dann wieder frei. Was die Polizeiuniformen betreffe, so bemerke er, daß dieselben im Jahre 1900 noch 12 474 Mark betragen, während in den verfloßenen 11 Monaten des laufenden Rechnungsjahres erst halb so viel, 6254 Mark, eingekommen seien. Die Polizeibeamten seien angewiesen, Strafanträge wegen fehlender Beleuchtung usw. erst nach vorheriger Verwarnung des Hausbesitzers einzureichen. Soweit Mängel vorhanden seien, werde er trachten, denselben abzuwehren, im ganzen dürften die erhobenen Klagen aber wohl nicht ganz zutreffen.

Der Etat wird hierauf in Einnahme auf 21 250 Mark und 162 426 Mark in Ausgabe festgestellt, erfordert also einen Zuschuß von 141 176 Mark.

Die nächsten Etats weisen nennenswerte Änderungen nicht auf.

Der Etat der Hempelschen Liegenschaften balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 328 642 Mark.

Der Etat des städtischen Krankenhauses weist 26 863 Mark Einnahme und 37 587 Mark Ausgabe auf. Es ist also ein Zuschuß von 10 724 Mark erforderlich.

Der Haushaltsplan der Garten- und Promenadenverwaltung ist in Einnahme auf 3692 Mark, in Ausgabe auf 25 637 Mark festgestellt, erfordert also einen Zuschuß von 21 945 Mark.

Alle drei Etats werden ohne Debatte genehmigt.

Der Etat der Verwaltung des städtischen Grundbesitzes wird vertagt, um den letzten Punkt der Tagesordnung noch erledigen zu können.

Derselbe betrifft folgenden Antrag des Stadtverordneten Martens: Verbreiterung bzw. Regulierung der Luisenstraße. Begründung: Die Luisenstraße gefährdet stellenweise in ihrer jetzigen Gestalt das Leben und die Gesundheit unserer Mitbürger, weil letztere einem Fuhrwerk nicht ausweichen können.

Stadtverordnetenvorsteher Boßch bemerkt hierzu, er habe es leider versäumt, den Antragsteller darauf aufmerksam zu machen, daß jede Interpellation vorher dem Magistrat eingeschandt werden müsse. Da dies versäumt worden sei, so müsse er es dem Magistrat überlassen, ob er die Interpellation beantwortet wolle oder nicht.

Oberbürgermeister Knobloch erwidert, da er annehme, diese Bestimmung sei dem Stadtv. Martens nicht bekannt gewesen, so sei er zur Beantwortung bereit.

Stadtv. Martens begründet nunmehr seinen Antrag wie folgt: Die Luisenstraße sei, seit die Johannisstraße fertig sei, der Lärzeste Weg von der Danzigerstraße nach dem Bahnhofs. Vor kurzem sei sie zwar gepflastert, aber nicht reguliert und verbreitert worden. Sie sei stellenweise nur 4,6 Meter breit, und zwar ohne Bürgersteig. Man müsse sich fragen, weshalb eine Straße von solcher Bedeutung erst jetzt gepflastert und dann noch nicht reguliert worden sei. Die Anwohner, bis auf einen, wollen das erforderliche Terrain kostenlos hergeben, sollen aber auch noch die Regulierungskosten tragen. Der Fuhrwerksverkehr, der früher minimal war, habe sich, seitdem die Straße gepflastert ist, bedeutend gehoben, und bei der geringen Breite sei die Passage geradezu gefährlich. Eine Regulierung

sei daher dringend nötig. Wenn dies aber nicht angehe, müsse die Straße für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.

Stadtv. Korth schließt sich diesen Ausführungen an und bemerkt, er selbst habe in dem engen Teil der Straße einmal beinahe einige Kinder überfahren.

Oberbürgermeister Knobloch erwidert hierauf, der Magistrat habe, wie den älteren Mitgliedern des Kollegiums ja bekannt sei, in der Erkenntnis der Wichtigkeit der Straße schon seit Jahren alles mögliche versucht, um eine Regulierung herbeizuführen. Alle diese Bestrebungen seien aber nutzlos, weil die Adjazenten nicht die Opfer bringen wollen, welche die Anwohner jeder anderen Straße bringen müßten. Die Gesamtkosten würden sich auf ca. 90 000 Mk. belaufen, und diese Summe müßte die Allgemeinheit zu Gunsten einiger zahlen, ohne die Aussicht, je einen Pfennig wieder zu bekommen. Was die Gefährlichkeit der Passage betreffe, so sei dieselbe in zahlreichen engen Straßen der Altstadt, wie z. B. in der Post- und Brückenstraße, noch viel größer. Die Interpellation renne buchstäblich offene Türen ein; dem Magistrat und Stadtverordnete hätten sich schon hundertmal den Kopf zerbrochen, auf welche Weise hier geordnete Zustände herbeizuführen seien, und beide seien stets übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß auf keinen Fall die Anliegerbeiträge erlassen werden könnten. Es sei heute nicht ein einziges Moment angeführt, das nicht schon bekannt sei. Wenn eine Sinnesänderung der Adjazenten nicht eintrete, müsse das Enteignungsverfahren gegen den einen Besitzer, der seinen Boden abtreten wolle, eingeleitet werden. Das sei aber auch nur möglich, wenn alle anderen einig seien. Dies sei aber nicht der Fall, und er bitte, daher, den Antrag abzulehnen.

Stadtv. Cohnfeld will ausführlich auf die Verhältnisse in der Luisenstraße eingehen, wird aber vom Vorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß er als Anwohner der Straße interessiert sei und sich daher weder an der Debatte beteiligen noch im Saale aufhalten dürfe. Stadtv. Cohnfeld verläßt darauf den Saal.

Stadtv. Braun spricht seine Verwunderung darüber aus, daß diese wichtige Straße nicht reguliert sei, während alle kleineren Querstraßen in Ordnung seien, und erbittet sich vom Magistrat Aufklärung, wer denn eigentlich rechtl. zur Tragung der Kosten verpflichtet sei.

Stadtv. Meyer erwidert hierauf, nach dem Cohnfeldigen Vertrag, der die Bewahrung des früheren Cohnfeldigen Gutes, der jetzigen Neustadt, regelt, hätten die Bewohner nur den Boden herzugeben, während die Pflasterung usw. die Stadt übernahm, die hierfür 10 Prozent des Kaufpreises der Baustellen erhielt. Die Luisenstraße gehöre aber nicht zu diesem Gebiet; denn sie bestand damals (1865) noch gar nicht. Sie unterliege daher dem allgemeinen gültigen Baustatut, wonach die Anwohner sowohl den Grund und Boden herzugeben, als auch die Regulierungskosten zu tragen hätten. Dazu wollten sich aber die Adjazenten nicht bereit erklären, trotzdem sie das größte Interesse daran haben. Die Gefahr sei nicht so groß, im Notfall könne schließlich das Schrittfahren angeordnet werden. Er bitte, damit die Interpellation aus erledigt zu betrachten.

Stadtv. Lachmann meint, die ganze Sachlage wäre ein andere, wenn der Magistrat beizeiten die Öffnung der Straße verhindert hätte. Jetzt werde man die Luisenstraße kaum ebenso behandeln können wie eine neu zu eröffnende Straße, und die Stadt werde sich wohl damit begnügen müssen, wenn sie das erforderliche Terrain kostenlos erhalte; die Regulierungskosten werde sie wohl selbst tragen müssen.

Stadtverordnetenvorsteher Boßch konstatiert, daß dies das erstmalige sei, daß von einem der bisherigen Stadtverordneten diese Ansicht ausgebrochen sei. Bisher habe das Kollegium einstimmig die Ansicht des Magistrats geteilt.

Nach einigen weiteren Bemerkungen erklärt Prof. Boßch, Beschlüsse könne man in dieser Angelegenheit doch nicht fassen, und weitere Anträge müsse man dem Magistrat überlassen. Die Interpellation sei daher als erledigt anzusehen.

Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr.

**Thorner Wechsel-Schiffsrapport.**  
Thor, 17. März. Wasserstand 1,64 Meter über 0. Wind: N. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Görgens	D. Gentib	leer	Bromberg-Thorn
Schulz	Rahn	do	Thorn-Wloclaw
Wutowski	do	Alele	Wloclaw-Thorn
Wesolowski	do	do	Thorn-Danzig
Kap. Görgens	D. Gentib	Mehl u. Güter	Thorn-Rakosch
Walenyost	Rahn	leer	do do
J. Salatta	do	do	Thorn-Wloclaw
D. Feilke	do	do	do do
Wesolowski	do	do	Thorn-Niesjawo
J. Kunz	do	do	do do
S. Tyranski	do	do	do do

**Nehdaum, 17. März.** Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 340, Müller mit 10 Flotten. Tour Nr. 341, Wegener mit 18 Flotten.

**Handelsnachrichten.**

**Bromberg, 18. März.** Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170-180 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 126 M. — Gerste nach Qualität 116-123 M., Brauware 123-130 M. — Erbsen: Futterware 117-123 M., Kochware ohne Handel. — Safer: 112-121 M.

**Myrrholin-Glycerin**

anerkannt unübertroffen bei rauher, empfindlicher Haut. Nicht fettend, feinstes Parfüm. Tube 50 Pf. Erhältlich wie die bekannte Myrrholin-Seife in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

**Beste Haut-Pflege-Mittel.**

### Beleidigungsprozess des Majors a. D. Endell wider den Chef-Redakteur Hans Schad.

(Eigener Bericht.)

H. F. Posen, 17. März.

Der bereits angekündigte Beleidigungsprozess des Majors a. D. Endell wider den Chef-Redakteur der „Posener Zeitung“, Hans Schad und den Generalsekretär Gustav Eberl gelangt heute vor dem Schöffengericht des königlichen Amtsgerichts zur Verhandlung. Der hiesigen Zeugen wegen findet die Verhandlung im Schwurgerichtssaale statt. Der Zuhörerraum ist dicht gefüllt. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Richtschaffner Klinte. Vertreter des Privatklägers ist der frühere Führer der hiesigen freisinnigen Volkspartei, Justizrat Fahlmann-Posen, Verteidiger des Angeklagten Justizrat Ullmann-Posen.

Der Vorsitzende gestattet den Zeitungsbericht erstatten auf den Geschworenenbänken Platz zu nehmen. Im amtlichen Auftrage nimmt ein hiesiger Polizeisekretär die Verhandlung stenographisch auf.

Unter den zahlreichen Zeugen befindet sich der Direktor der Nationalbank, Oberbürgermeister a. D. Geheimrat Regierungsrat Witting, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Abgeordneter Freiherr von Wangenheim-Kl. Spiegel, Landesökonomierat, Rittergutsbesitzer Kennemann-Klentz, Freiherr von Gersdorff, eine Reihe königlicher Kammerherren und Rittergutsbesitzer aus der hiesigen Provinz. Der Abgeordnete von Chlapowski hat dem Gericht angezeigt, daß er, da er Reichstags- und Landtagsabgeordneter sei, nicht als Zeuge erscheinen könne. Die Parteien sind persönlich erschienen.

In der „Posener Zeitung“ wurde bekanntlich dem Major a. D. Endell in vier verschiedenen Leitartikeln vorgeworfen, daß Endell schon seit langer Zeit im Vermögensverfall war, so daß schließlich durch Vermittelung des früheren Oberpräsidenten von Bitter und des früheren Oberbürgermeisters Witting die deutsche Ansiedlungskommission ihm sein Gut Kietz für teures Geld abkaufte. Dafür mußte Endell einen Nevers unterschreiben, worauf er sich verpflichtete, sein Amt als Vorsitzender der Posener Landwirtschaftskammer sofort niederzulegen und niemals mehr dies Amt zu übernehmen. Nachdem aber Oberpräsident von Bitter Posen verlassen hatte, ließ sich Endell in den Vorstand der Landwirtschaftskammer kooptieren und übte nach wie vor eine unumchränkte Herrschaft in der Landwirtschaftskammer aus. Nach ehe Endell sein Gut verkauft hätte, hätte er die Beamten der Landwirtschaftskammer kraft seiner Stellung als Vorsitzender angewiesen, ihm unaufhörlich Vorschüsse in erheblichen Beträgen aus der Kasse der Kammer zu geben. Es wurde ferner behauptet, Endell habe die deutsche Osmartenpolitik befördert, den Landrat des Kreises Birnbaum, von Willich, zum Selbstmord getrieben, um seine schlechte pekuniäre Lage aufzubessern. Er habe ferner eine Anzahl Gründungen gemacht, wodurch die Posener Kaufleute arg geschädigt wurden. Es wurde in den inkriminierten Artikeln im weiteren behauptet, daß Endell den Generalsekretär der Posener Landwirtschaftskammer mit seinem Hase verfolge und es veranlasse, daß Eberl vom Amt suspendiert und ein Disziplinar- und Strafverfahren gegen ihn eingeleitet würde. Schließlich wird in den inkriminierten Artikeln behauptet, daß Endell die Posener Landwirtschaftskammer zu einer Fikale des Bundes der Landwirte gemacht habe. In den inkriminierten Artikeln wird Endell u. a. als gemeingefährlicher Mensch bezeichnet. Soffentlich gelangt es, so heißt es in einem der inkriminierten Artikel, Posen von diesem Menschen zu befreien und dadurch den Frieden zu schaffen, dessen wir so dringend bedürfen. — Der Angeklagte Eberl wird beschuldigt, den Artikel „Spiel mit Menschenschicksalen“ geschrieben, bezw. dem Angeklagten Schad das Material dazu geliefert zu haben. Aus den verlesenen Artikeln geht hervor, daß das Ehrengericht des Offizierkorps des hiesigen Landwehrbezirks sich mit der Angelegenheit Endell beschäftigt und Endell die Berechtigung, Uniform zu tragen, aberkannt habe. Der Kaiser habe jedoch diesen Beschluß im Gnadenwege aufgehoben. Der Angeklagte Schad bemerkt: „Er erkläre ausdrücklich, daß er alle inkriminierten Artikel, auch den: „Spiel mit Menschenschicksalen“ selbständig geschrieben habe. Der Angekl. Eberl habe an den Artikeln in keiner Weise mitgewirkt, ihm auch kein Material dazu geliefert. — Der Angeklagte Eberl schließt sich dieser Erklärung an, er sei vollständig unschuldig. Er habe sich auch niemals eines Disziplinar- oder sonstigen Vergehens schuldig gemacht, trotzdem habe auf Veranlassung des Majors Endell ein Disziplinar- und Strafverfahren gegen ihn, jedoch ohne Erfolg, stattgefunden.

Es wird zunächst über die Behauptung verhandelt, daß Major Endell sich im Vermögensverfall befunden habe. — Es wird danach Rittergutsbesitzer Landesökonomierat Kennemann als Zeuge aufgerufen. Dieser bekundet: Endell habe das Gut Kietz teuer bezahlet, als er ihm geraten hatte. Er wisse, daß Endell sein Gut an die Ansiedlungskommission für 645 000 Mk. verkauft habe. Auf dem Gute ruhten 450 000 Mk. Hypotheken. Endell hatte einige Tausend Mark persönliche Einnahme. Die Jahre 1900 und 1901 seien für die Landwirte in der hiesigen Provinz keine guten gewesen, trotzdem könne man nicht sagen, daß Endell im Vermögensverfall war. — Verteidiger Justizrat Ullmann: Herr Landesökonomierat, ist Ihnen bekannt, daß die Ansiedlungskommission den geforderten Preis für das Gut Kietz für zu hoch gehalten und daß, da die Ansiedlungskommission den Preis nicht zahlen wollte, Oberpräsident v. Bitter gesagt habe: Meine Herren! Wenn Sie diesen Preis nicht zahlen, dann nehmen Sie mir die Möglichkeit, den Endell aus der Provinz los zu wenden? Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. — Vorsitzender: Ist das Ansehen des Endell aus Rücksicht seiner Kassemannipulation in der Landwirtschaftskammer bei seinen früheren Berufsgenossen erschüttert? Zeuge: Keineswegs. Der Bund der Landwirte in hiesiger Provinz ist allerdings in

zwei Lager geteilt, die Anhänger des Herrn Endell halten aber nach wie vor an diesem fest.

Administrativrat Wadenfen: Er sei Gutsnachbar des Majors Endell gewesen. Dieser sei durchaus nicht im Vermögensverfall gewesen. Er habe Endell geraten, das Gut nicht so billig zu verkaufen. Endell habe sehr solid gelebt und sei ein musterhaft fleißiger und tätiger Landwirt gewesen.

Justizrat Fahlmann: Es wird Ihnen bekannt sein, daß Endell sich einen Vorschuß von 5000 Mk. aus der Kasse der Landwirtschaftskammer hat geben lassen. War Herr Major Endell in der Lage, diesen Betrag zurückzahlen? Zeuge: Zu jeder Zeit. Justizrat Fahlmann: Sind Sie der Meinung, daß Major Endell, als er sich die Darlehen aus der Kasse der Landwirtschaftskammer geben ließ, in gutem Glauben gehandelt hat? Zeuge: Ja wohl. — Verteidiger Justizrat Ullmann: Was verstehen Sie unter gutem Glauben? Zeuge: Ich bin der Meinung, Herr Major Endell hat sich berechtigt gehalten, das Geld geben zu lassen.

Kaufmann Lehner: Er habe oftmals Wechsel des Majors Endell diskontiert. Dieselben seien stets prompt eingelöst worden, es sei niemals ein Wechsel protestiert worden. — Auf Befragen des Verteidigers bemerkt der Zeuge: Er habe einmal einen Wechsel des Endell in Bromberg diskontieren wollen, dabei habe er allerdings Schwierigkeiten gehabt. Jedenfalls sei er der Meinung, daß Endell nicht im Vermögensverfall war. — Mühlenbesitzer Braum: Er hatte die Überzeugung, daß Endell sich in Geldschwierigkeiten befunden habe. Er habe an Endell mehrfach Kartoffeln verkauft und stets sehr lange auf Zahlung warten müssen. Einmal habe er anstatt baren Geldes Weizen erhalten. Er sei schließlich froh gewesen, den Weizen zu bekommen. — Zwei frühere Beamte des Endell und Kaufmann Myszewoll stellen in Abrede, daß Endell in Geldschwierigkeiten war. — Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt Kaufmann Myszewoll: Er habe die Überzeugung, Endell habe bei Entnahme der Gelder aus der Kasse der Landwirtschaftskammer in gutem Glauben gehandelt.

Direktor der Diskant für Handel und Gewerbe Gamburg: Die Auskunft über die wirtschaftliche Lage des Majors war derartig, daß dessen Wechsel nur von der Bank diskontiert wurden, wenn zwei gute Unterschriften auf denselben standen. Ob einmal ein Wechsel des Endell zurückgewiesen worden, sei ihm nicht erinnerlich.

Kaufmann Calvary, Pferdehändler Brehmnski, Kaufmann Boronski, Kaufmann Zielinski, Kaufmann Tauski, Viehhändler Jarzewicz und Kaufmann Davidsohn befinden übereinstimmend: Sie haben mit Endell bis zum Verkauf seines Gutes in Geschäftsverbindung gestanden. Dieser habe stets prompt reguliert und habe sich als ein durchaus kreditwürdiger Mann erwiesen, dem sie ohne Bedenken bares Geld geliehen hätten. Die meisten dieser Zeugen erklären: Sie hatten wohl gehört, daß sich Major Endell in Zahlungsschwierigkeiten befände, sie haben das aber nicht bestätigt gefunden.

Ökonomierat Günerasch: Endell sei in derselben Lage gewesen, wie viel Landwirte in der Provinz, er habe aber niemals vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch gestanden. Er sei 1900 mit dem früheren Oberbürgermeister Witting zusammen getroffen. Dieser habe ihm gesagt: er wolle die Ansiedlungskommission bewegen, dem Major Endell sein Gut abzukaufen. Er habe diesen Vorschlag gut geheißt, da er der Meinung war, Major Endell könne sich, mit Rücksicht auf seine vielen Ämter, nicht in gehöriger Weise um sein Gut kümmern. Es sei möglich, daß bei dieser Gelegenheit auch von den 5000 Mark, die sich Endell aus der Kasse der Landwirtschaftskammer hatte zahlen lassen, die Rede gewesen sei. Er habe von diesen Vorschüssen von Beamten der Landwirtschaftskammer gehört. Er wolle nicht sagen, daß das ein Verbrechen war, es war aber jedenfalls nicht in der Ordnung. Im weiteren Verlauf der Verhandlung bekundet Zeuge: Er habe bereits bemerkt: Er habe in Erfahrung gebracht, daß Major Endell sich einen Vorschuß von 5000 Mark aus der Kasse der Landwirtschaftskammer hatte zahlen lassen und dafür einen Gutschein gegeben hatte. Als nun eines Tages eine staatliche Revision der Kasse der Landwirtschaftskammer vorgenommen wurde, habe er (Zeuge) sich schleunigst 5000 Mark von der Darlehenskasse geholt, dies Geld in die Kasse gelegt und den Gutschein herausgenommen. Er habe dies getan, weil er der Überzeugung war, daß, wenn die Revisionskommission dies entdeckte, Major Endell und die Beamten der Kammer Unannehmlichkeiten haben würden. Der Mandant sagte auch: Noch einmal werde ich mich mit einem bloßen Gutschein nicht begnügen, der Major muß jetzt eine ordnungsmäßige Quittung ausstellen. Daraufhin habe er sich die 5000 Mark wieder zurückgeben lassen und den Gutschein wieder ausgehändigt. — Vorf.: Wurde der Gutschein wieder in die Kasse gelegt? Zeuge: Das nahm ich an.

Auf weiteres Befragen bemerkt der Zeuge: Er sei überzeugt, Major Endell hätte sich die 5000 Mark mit Leichtigkeit auch von anderer Seite beschaffen können. Er würde dem Major die 5000 Mark ohne Zögern gegeben haben. Endell sei eines Tages sehr niedergelassen gewesen. Er erzählte, er habe alle seine Ehrenämter, seine Mitgliedschaft im Deutschen Landwirtschaftsrat, Preussischen Landes-Ökonomie-Kollegium, dem Bund der Landwirte usw. niederlegen müssen. Auf seine (des Zeugen) Frage, weshalb er seine Ehrenämter habe niederlegen müssen, habe Endell gesagt: Er habe doch schließlich Schulden und da könne er nicht mehr öffentliche Ehrenämter bekleiden. Bert.: Ist es richtig, daß Sie zu Oberbürgermeister Witting gesagt haben: Die Schulden des Majors Endell sind nicht das Schlimmste, viel schlimmer ist die Entnahme der 5000 Mark aus der Kasse der Landwirtschaftskammer? Zeuge: Daran erinnere ich mich nicht. Bert.: Dann beantrage ich die gerichtliche Aussage des Zeugen zu verlesen.

Der Vorsitzende verliest die gerichtliche Aussage des Zeugen Günerasch. Danach hat letzterer bekundet: Er habe zu Geheimrat Witting gesagt: Die Schulden Endells sind nicht das Schlimmste, viel schlimmer ist, daß Endell sich 5000 Mark aus der Kasse der Landwirtschaftskammer hat geben lassen. — Justizrat Fahlmann: „Sind Sie der Meinung, daß Herr Major Endell sich zur Entnahme der 5000 Mark für berechtigt gehalten hat.“ Zeuge: Das glaube ich. — Verteidiger Justizrat Ullmann: „Sie haben es aber für ungehörig gehalten.“ Zeuge:

Ja. — Bert.: Sie sagten, sie hätten Herrn Endell ohne Zögern die 5000 Mark geliehen. Warum haben Sie das nun nicht getan, um die Sache, die Sie doch für vollständig ungehörig hielten, aus der Welt zu schaffen. — Zeuge: Weil ich dazu keine Veranlassung hatte. — Bert.: Sie hätten sich aber veranlaßt, die 5000 Mark in die Kasse zu legen und den Gutschein herauszunehmen? — Zeuge: Ich habe bereits bemerkt, daß ich den Beamten Unannehmlichkeiten ersparen wollte. — Bert.: Wo eigentlich um die Revisionskommission zu täuschen. Zeuge: Dies beabsichtigte ich nicht. — Bert.: Aber Sie werden doch zugeben, daß durch Ihr Verfahren die Revisionskommission tatsächlich getäuscht worden ist? — Zeuge schweigt. — Bert.: Ist es richtig, daß, als Oberbürgermeister Witting Herrn Endell erklärte: er habe sich hier unmöglich gemacht, man wolle ihm aber helfen, wenn er einen Nevers unterschreibe, daß er sofort alle seine Ämter niederlege, Major Endell geäußert habe: Wenn ich bloß noch meinen guten Namen retten könnte? Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. — Bert.: Herr Zeuge, sind Sie Mitglied des Bundes der Landwirte? Zeuge: Ja wohl. Angeklagter Eberl: Ich kann mit Bestimmtheit bekunden, daß, als Oberbürgermeister Witting Herrn Endell sagte: Er habe sich hier unmöglich gemacht, er müsse sofort seine Ehrenämter niederlegen, Endell gewinkt und gesagt hat: „Wenn ich bloß noch meinen guten Namen retten kann.“ — Major Endell: „Ich muß zunächst bemerken, daß Herr Ökonomierat Günerasch sich irrt. Ich habe ihm nicht gesagt: ich müsse Schulden halber meine Ehrenämter niederlegen. Tatsächlich habe ich dieselben auch viel später niedergelegt. Ich habe mich bei der Entnahme der Vorschüsse in gutem Glauben befunden, einen Gutschein habe ich niemals gegeben, sondern eine richtige Anweisung. Daß, als Geheimrat Witting mir die Entnahme machte, daß er meine Verhältnisse kannte, ich in große feilsche Erregung geriet und geweint habe, gebe ich zu. Es ist doch sehr erklärlich, daß ich bei solchem Vorgang nicht vor Freude in der Stube herumtanze. Ich hielt die ganze Sache für eine Intrigue gegen mich und hatte die Überzeugung, ich solle auf Wunsch meiner politischen Gegner meine Ehrenämter niederlegen. Verteidiger Justizrat Ullmann: „Behaupten Sie, daß auch Herr Oberbürgermeister Witting aus Intrigue gegen Sie gehandelt hat.“ Endell: Nein, ich bin aber der Meinung, es ist im allgemeinen eine Intrigue gegen mich geschehen worden. Herr Ökonomierat Günerasch sagte mir auch: Er hatte die Überzeugung, daß Herr Oberbürgermeister Witting ihn nur aushorchen wollte. — Vorf.: Herr Ökonomierat ist das richtig? Zeuge: Darauf möchte ich keine Antwort geben. — Es tritt danach die Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erscheint als Zeuge der Direktor der Nationalbank, Oberbürgermeister a. D. Geh. Regierungsrat Witting (Berlin). Dieser bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Eines Tages fuhr ich von Berlin nach Posen. Untermwegs kam Ökonomierat Günerasch zu mir ins Rupee. Nach Besprechung verschiedener gleichgültiger Dinge brachte Günerasch das Gespräch auf Major Endell. Er bemerkte: Die Stellung des Majors Endell in der Landwirtschaftskammer sei eine fast unhaltbare und fragte mich, ob ich im Interesse Endells intervenieren könnte. Herr Major Endell war mir immerhin eine sympathische Persönlichkeit, ich erklärte daher meine Bereitwilligkeit, soweit es mir möglich ist, zu helfen, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß Herr Major Endell meine Hilfe annehmen wolle. Günerasch kam bald darauf zu mir und sagte mir: Herr Endell will gern meine Hilfe annehmen und zu mir kommen. Ich versetzte: Ich werde lieber zu Herrn Endell gehen, um ihm einen unangenehmen Gang zu ersparen. Günerasch sagte mir außerdem: Herr Oberbürgermeister, wenn Sie helfen wollen, dann fühle ich mich verpflichtet, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen: Herr Endell hat nicht bloß viele Schulden; was aber viel schlimmer ist: es fehlen in der Kasse der Landwirtschaftskammer seit etwa 3/4 Jahren 5000 Mk. Ich habe Endell schon wiederholt aufgefordert, durch Zahlung der 5000 Mk. die Sache aus der Welt zu schaffen. Herr Endell hat dies aber bisher nicht getan. Ich war darüber geradegu befüßt und sagte: „Um Gottswillen, dann ist ja Herr Endell verloren.“ Ökonomierat Günerasch erzählte mir ferner: Es habe vor einiger Zeit eine Revision der Kasse der Landwirtschaftskammer stattgefunden. Um den Beamten Unannehmlichkeiten zu ersparen, seien die 5000 Mk. in die Kasse gelegt und nach geheimer Revision wieder herausgenommen worden. Es wurde mir außerdem von Günerasch mitgeteilt, daß in der Landwirtschaftskammer oftmals ein jüdischer Mann zu Herrn Endell komme und anscheinend mit diesem über höchst unerfreuliche Dinge unterhandle. Günerasch erzählte mir ferner, daß in der Kasse der Einkaufsstelle unerfreuliche Dinge vorkämen. Ich bemerkte, die schlechten Vermögensverhältnisse des Herrn Endell waren mir längst bekannt; es schwirren Gerüchte in der Stadt umher, daß eine Reihe von Wechseln von Endell umliefen.

Ich begab mich darauf zu Herrn Major Endell und sagte ihm: Ich hätte gehört, daß er sich in schlechten Vermögensverhältnissen befände und daß er 5000 Mk. aus der Kasse der Landwirtschaftskammer sich habe geben lassen. Herr Endell fragte mich, von wem ich das erfahren habe. Ich antwortete: Von einem Manne, von dem ich überzeugt bin, daß er Ihnen wohl will. Ich sagte zu Herrn Endell: Ein Mann, der derartig im Vordergrund des politischen Lebens steht, hat selbstverständlich viele Gegner, und es ist klar, daß die Sache nicht geheim bleibt. Ich schlug Herrn Endell vor, sein Gut zu verkaufen und sofort alle Ehrenämter niederzulegen. In zwei Jahren sei vielleicht die ganze Angelegenheit vergessen. Ich sagte Herrn Endell: Ich werde mich bemühen, daß die Ansiedlungskommission sein Gut kauft. Herr Endell erklärte sich auch zu allem bereit. Er machte auf mich, ich will gerade nicht sagen, einen gebrochenen Eindruck, jedenfalls war er aber furchtbar erschüttert. Als ich das zweitemal zu Herrn Endell ging, war derselbe viel ruhiger. Er sagte: Ich glaube, Sie sehen bezüglich meiner Vermögensverhältnisse zu schwarz. Wenn meine politischen Gegner glauben, sie werden mich unmöglich machen, so täuschen sie sich. Ich bemerke, ich bin in der ganzen Sache, außer bezüglich meines verstorbenen Freundes v. Willich, niemals aktiv vorgegangen. Ich

war aber zunächst bemüht, die Angelegenheit betreffs der 5000 Mk. aus der Welt zu schaffen. Ich nahm zunächst Veranlassung, mit Herrn Kammerherrn v. Born-Hallos darüber zu sprechen, dieser bemerkte aber, ich solle ihn damit verschonen. Ich jagte alsdann Herrn v. Tiedemann, ob er für einen Mann, der in der Öffentlichkeit eine große Rolle spiele, 5000 Mk. decken wolle. Herr v. Tiedemann sagte sofort: Ja, es ist für Herrn Endell, das ist mir schon seit langer Zeit bekannt. Für jeden anderen würde ich die 5000 Mk. sofort geben, aber zwischen Herrn Endell und mir steht der Garg des Herrn v. Staudy. Die Einzelige Lage darauf traf ich im Hotel Wälsch den Generallandwirtschaftsdirektor v. Staudy. Dieser hatte auch von der 5000-Mark-Angelegenheit Kenntnis und fragte mich, ob diese Sache nicht ein strafrechtliches oder disziplinarverfahrendes nach sich ziehen werde. Ich erwiderte, wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter, ich bin der Meinung, die Angelegenheit werde sich auch in anderer Weise aus der Welt schaffen lassen. Herr v. Staudy sprach dabei von Uniformrock ausziehen und sagte: Ich befürchte, wenn die Angelegenheit nicht sofort aus der Welt geschafft werde, dann dürften die Beamten der Landwirtschaftskammer bei der Staatsanwaltschaft Anzeige machen. Ich begab mich auch zu gleicher Zeit zu dem Herrn Oberpräsidenten von Bitter und sagte diesem: Sie müssen Kietz ankaufen, sonst gibt es in der Provinz einen großartigen Skandal. Am dem Abend, an dem wegen des Ankaufs von Kietz eine Staatsministerial-Verfügung stattfand, war ich Gast des verstorbenen Finanzministers v. Miquel. Ich habe auch Herrn Endell erzählt: Herr v. Miquel habe sich über die Verleumdung des Herrn Endell in wohlwollender Weise geäußert.

Major Endell: Ich frage, woher der Herr Geheimrat meine Vermögensverhältnisse kannte. Der Herr Geheimrat sagte: er habe, ehe er zu mir kam, von der Vorprüfungsangelegenheit mit niemandem außer mit Herrn Ökonomierat Günerasch gesprochen. Nun kam ich aber die Versicherung geben, daß Herr Geheimrat lediglich bei seinem ersten Besuch mir eine Depesche des Herrn Finanzministers von Miquel vorlegte, aus der hervorging, daß er schon vorher mit dem Herrn Minister über die Vorprüfungsangelegenheit gesprochen hatte.

Geheimrat Witting: Herr Major Endell scheint nicht für seinen Gegner zu halten. Ich erkläre, daß sich Herr Endell in einem vollständigen Irrtum befindet. Ich bin durchaus nicht sein Gegner, ich sehe heute den gesamten hiesigen Verhältnissen fern. Ich kenne Herrn Schad und die inkriminierten Artikel überhaupt nicht. Herr Eberl habe ich im ganzen dreimal gesprochen. Von den Vermögensverhältnissen des Herrn Endell habe ich aus eigener Wissenschaft keine Kenntnis, es sind mir nur verschiedene Gerüchte zu Ohren gekommen. Eine Depesche habe ich von dem verstorbenen Herrn Finanzminister von Miquel niemals erhalten, es ist also unmöglich, daß ich Herrn Endell eine solche Depesche vorgelegt habe. Aber die Verhältnisse kennt, wird es für unmöglich halten, daß mir der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums eine solche Depesche geschickt hat. Ich wiederhole unter meinem Eide, daß ich, als ich Herrn Endell zum ersten Male besuchte, außer mit Herrn Günerasch mit niemandem gesprochen. Der Zeuge bekundet im weiteren: Nach einiger Zeit habe ein Artikel über die Angelegenheit in der „Täglichen Rundschau“ gestanden. Sehr bald sei die Angelegenheit auch in für Herrn Endell wenig schmeichelhafter Weise im „Berliner Tageblatt“, in der „Nationalzeitg.“, er glaube, auch in der „Pölnischen Zeitung“ besprochen worden. Geheimrat Witting bekundet im weiteren auf Befragen: Herr Major Endell habe ihm bei seinem zweiten Besuch gesagt: Ich habe mich bisher durchgelassen, ich werde mich auch weiter durchhängen. Ich habe diese Ausdrücke nicht mündlich aufgefaßt.

Major Endell: Ich halte meine Behauptung betreffs der Miquelschen Depesche aufrecht. Ich gebe die Möglichkeit zu, daß ich mich in beschämter Weise ausgedrückt habe; die meisten Landwirte haben sich zu jener Zeit bisweilen in schwieriger Lage befunden. Jedenfalls hat heute Vormittag eine Reihe von Zeugen, mit denen ich in Geschäftsverbindung gestanden, bekundet, daß ich meinen Verpflichtungen stets nachgekommen bin. — Auf weiteres Befragen bekundet Geheimrat Witting: Landrat von Willich hat sich in seiner Eigenschaft als Johanniter, als Korpsstudent und als Reserveoffizier auf die tiefste verlegt gefühlt, daß ihm Major Endell den Vorwurf der persönlichen Feindschaft gemacht hat. Letzterer hatte behauptet, Herr von Willich habe gemiffen. Herr von Willich wurde von Major Endell beschuldigt, den Artikel in der „Täglichen Rundschau“ geschrieben zu haben, oder denselben zum mindesten nahezuhaben. von Willich hat auf Ehrenwort vor dem Ehrenrat versichert, daß er den Artikel weder geschrieben, noch lanziert, noch das Material dazu geliefert hat. Der Chefredakteur der „Täglichen Rundschau“, Herr Rippler, hat mir auf Ehrenwort versichert, von Willich habe dem Artikel in der „Täglichen Rundschau“ vollständig ferngestanden, der Artikel sei in der Redaktion der „Täglichen Rundschau“ geschrieben worden. von Willich hat sich nur etwas ungeschickt ausgedrückt. Er hat allerdings ohne sein Wissen und Willen das Material zu dem Artikel der „Täglichen Rundschau“ geliefert. Kurz vor Kaisers Geburtstag hat der Oberpräsident von Bitter an Landrat von Willich telegraphiert, er solle der Festlichkeit, die zur Feier von Kaisers Geburtstag in Birnbaum veranstaltet wurde, fernbleiben. Ich sagte zu Herrn von Willich: „Ein preussischer Landrat, der der Kaisers-Geburtsstagsfeier fernbleibt, ist keinen Schuß Pulver wert, beantragen Sie sofort das Disziplinarverfahren gegen sich.“ Dieser Vorgang hat Herrn von Willich, dessen Nerven ohnedies schon gerüttelt waren, schließlich die Pistole in die Hand gedrückt. — Auf weiteres Befragen bemerkt Geheimrat Witting: Er habe nicht gesagt: Endell habe ihn kniefällig gebeten, ihm zu helfen. Er konnte das gar nicht sagen, da er Herrn Endell Hilfe angeboten habe.

Ökonomierat Günerasch bestreitet, daß er zu Geheimrat Witting ins Rupee gegangen sei und das Gespräch auf Endell gebracht habe. Geheimrat Witting habe ihn erlaubt, zu ihm ins Rupee zu kommen und habe das Gespräch auf Endell gebracht. Er habe auch zu dem Geheimrat nicht ge-

lagt: Ich habe Herrn Endell schon einmal die 5000 Mark gegeben, damit er die Sache aus der Welt schaffen solle, er habe dies aber nicht getan.

Wittig: Betreffs des Vorganges in der Eisenbahn sei es möglich, daß die Schilderung des Herrn Hünerasch richtig sei. Er erinnere sich aber ganz genau, daß Hünerasch gesagt habe: Ich habe Endell die 5000 Mark schon einmal gegeben, er hat aber den Betrag noch nicht bezahlt.

Angell: Herr I: Ich könnte es mit meinem Eide bekräftigen, daß Hünerasch einmal sagte: Ich habe ihm schon einmal das Geld gegeben, damit er die Sache aus der Welt schaffen soll, er hat es aber immer noch nicht getan.

Hünerasch: Ich erinnere mich nur, daß mir einmal Herr Major Endell gesagt hat: er bedürfe zur Quartalsbegleichung noch 4—5000 Mark. Ich erwiderte, ich könne ihm bares Geld nicht geben, wenn er aber eine Unterschrift bedürfe, dann erkläre ich mich dazu bereit. Ich habe ihm darauf meine Unterschrift gegeben, darauf hat Herr Endell auch Geld erhalten.

Rechtsanwalt Sühnewald beklundet, daß Endell sechsmal sich Gelder habe zahlen lassen, er habe dies nicht als Vorschüsse, sondern als Darlehen angesehen. Die Berechtigung dieser Geldentnahme habe er nicht geprüft.

Professor Dr. Gerlach, Vorsitzender der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, bemerkt auf Befragen des Verteidigers Justizrats Ullmann: Er habe die Entnahme von 5000 Mark aus der Kasse der Landwirtschaftskammer nicht für berechtigt gehalten.

Zuchtdirektor Dr. Marks: Major Endell hatte ihn und Professor Gerlach einen Verweis erteilt. Sie haben sich deshalb bei dem stellvertretenden Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Kammerherren v. Born-Fallos besprochen und diesen ersucht, zwischen ihm und Major Endell einen Ausgleich zu schaffen. Als er schon die Kante in der Hand hatte, habe er zu dem Kammerherren gesagt: Ein Ausgleich kann aber nur stattfinden, wenn die Kasseeingehänge von Major Endell geregelt sei. Der Kammerherr habe darauf bemerkt: Ich will das, was Sie wollen, sagt nicht gehört haben.

Justizrat Kahle: Es wird behauptet: Der Kammerherr v. Born-Fallos habe sich die Ohren zugehalten und gesagt: „Ich will davon nichts hören.“ Zeuge: Das ist mir nicht mehr erinnerlich, ich hatte jedenfalls das Gefühl, daß es dem Kammerherren unangenehm war, daß ich die Sache erwähnt habe. — Professor Dr. Gerlach bestätigt das, er habe auch zu Dr. Marks gesagt: Das gehört nicht zur Sache.

Bert. Justizrat Ullmann: Herr Dr. Marks, haben Sie die Geldentnahme des Major Endell für berechtigt gehalten? Dr. Marks: Keineswegs. — Zeuge: Hat Ihnen Ekonomierat Hünerasch einmal gesagt, daß er von Endell das diesem geliehene Geld nicht zurückzahlen könne? Zeuge: Herr Ekonomierat Hünerasch hat wiederholt gesagt: Wenn ich bloß mein Geld von Endell wieder hätte, ich kann es aber nicht bekommen.

Hünerasch: Es ist möglich, daß ich eine ähnliche Äußerung getan habe, ich habe aber niemals die Befürchtung, daß ich das Geld verlieren könnte, ich ärgerte mich bloß, daß ich das Geld, das ich zinslos geliehen, nicht zurückzahlen könne.

Justizrat Kahle: Hat der verstorbene Herr Landrat v. Willich einmal gesagt, er wolle Herrn Endell stützen. — Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. Herr v. Willich sagte mir allerdings einmal: Ein Mann von den Integritäten des Majors Endell gehört nicht in die Kreise der Landwirtschaftskammer. — Justizrat Kahle: Sie haben Herrn Landrat v. Willich auf dessen Aufforderung Material über Major Endell geliefert. — Zeuge: Jawohl.

Ein weiterer Zeuge ist Kammerherr von Born-Fallos: Er sei früher stellvertretender Vorsitzender der Posener Landwirtschaftskammer gewesen, jetzt sei er Vorsitzender. Laut Aussagen könne der stellvertretende Vorsitzende erst dann in Tätigkeit treten, wenn der Vorsitzende verhindert sei. Dr. Marks habe ihm die Vorladung angelegenheit in einer Weise mitgeteilt, daß er sich ablehnend dagegen verhalten mußte. Generalsekretär Eberl sei vom Amte suspendiert und das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden, weil er sich einer Unwahrheit schuldig gemacht habe. Major Endell habe sich die 5000 Mark augenscheinlich nur aus Bequemlichkeitsgründen geben lassen. Wenn er sich an uns gewandt hätte, dann würden ihm ohne weiteres 5000 Mark gegeben worden sein. Der Vorwurf ist auch dem Major wegen er wegen seines in korrekten Verhaltens als seiner politischen Stellung wegen gemacht. Daß es in der Hauptsache politische Gründe waren, die es veranlaßten, Herrn Major Endell aus der Landwirtschaftskammer zu verdrängen, geht aus folgendem Umstande hervor: Am Montag stand Herr Major Endell zur Wiederwahl als Vorsitzender der Landwirtschaftskammer und am Freitag vorher wurde an alle Mitglieder der Landwirtschaftskammer je ein Exemplar der „Täglichen Rundschau“ mit dem bekannten Artikel versandt. Auf Befragen des Justizrats Kahle bemerkt der Zeuge: Endell habe sich in dem dem Oberpräsidenten gegebenen Revers nur verpflichtet, den Vorsitz in der Landwirtschaftskammer niederzulegen. Oberpräsident v. Bitter habe allerdings gesagt: Es wäre am besten, wenn Endell vollständig aus dem politischen Leben verschwände.

Verteidiger: Ist Ihnen bekannt, daß Oberpräsident v. Bitter gesagt hat: es bedürfe eigentlich nicht des Reverses, Endell sei ohnehin bereits gesellschaftlich unmöglich? — Zeuge: Das ist unwahr. — Vorf.: Sie wollen damit sagen, daß Sie davon nichts wissen? — Zeuge: Jawohl! — Auf weiteres Befragen des Bert. Justizrats Ullmann gibt der Zeuge die Möglichkeit zu, daß er an die Regierung geschrieben habe: Eberl müsse vom Amte entfernt werden, da sie und Herr von Unruh andererseits ihre Ämter niederlegen müßten.

Es wird alsdann dem Längeren das Disziplinarverfahren gegen Eberl erörtert. Verteidiger Justizrat Ullmann bemerkt: Das Vorgehen des Vorstandes der Landwirtschaftskammer sei ein solches gewesen, daß der Staatsanwalt in der Disziplinarbehandlung äußerte: Das Vorgehen der Landwirtschaftskammer gegen Eberl sei ein so rigoroses, wie es bei einer preussischen Behörde noch niemals vorgekommen sei. Er berufe

sich hierüber auf das Zeugnis des Regierungsassessors Franke.

Gegen 9 1/2 Uhr abends wird die Verhandlung auf Freitag vormittags 9 1/2 Uhr vertagt.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. März 1904.

Zunächst werden die Nachtragssetz für 1903 und die Ergänzungsetz für 1904 beraten.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt Überweisung an die Budgetkommission.

Abg. Stöckmann (Reichsp.) empfiehlt, die beiden Ergänzungsetz mit dem Hauptetat für Südwestafrika zu einem einheitlichen Etat zu verarbeiten.

Abg. Veiel (Soz.) sagt, er schähe die Gesamtkosten des Hereroaufstandes für das Reich auf 50 Millionen Mark. Das zeige, daß der Nutzen der Kolonialpolitik in gar keinem Verhältnis zu den aufzuwendenden Kosten stehe. Die Ursachen des Aufstandes seien ausschließlich auf deutscher Seite zu suchen. Es sei ein Verzweiflungskampf der Hereros, die man ihres Grundbesitzes beraubt habe, um ihre Existenz. Bei jedem anderen Volke würde man einen solchen Kampf als bewundernswerten Heroismus bezeichnen. Das widerliche blutjaugerische Treiben der europäischen Händler sei der Hauptgrund der Unzufriedenheit der Hereros. Weissen Frauen, die ihnen in die Hände gefallen, sei von den Hereros kein Haar gekrümmt worden; ihm sei sehr zweifelhaft, ob die Weissen ebenso mit Hererosfrauen verfahren würden. Die Sozialdemokraten hätten daher gegenüber den Etats nur ein klares Nein.

Abg. Patzig (nat.-lib.) charakterisiert das Verhalten der Sozialdemokraten. Die Deutschen seien doch keine Räuber, sie erfüllten in den Kolonien Kulturaufgaben. Die Hereros, die Veiel so liebenswürdig und harmlos finde, müßten niedergeworfen und entwaffnet werden; über den Waffenhandel müsse eine scharfe Kontrolle geübt werden. Die Nationalliberalen stimmen den Nachtrags- und Ergänzungsforderungen zu und hoffen, daß alle bürgerlichen Parteien einig seien, den schlimmsten Einbruch der Rede Veiels im Auslande und bei den Hereros zu verhindern.

Kolonialdirektor Stübel erklärt: Für die Einzelheiten der Entschädigungsfrage muß der Bericht des Gouverneurs Leutwein abgewartet werden. Zur Erörterung der Schuldfrage ist die Zeit noch nicht gekommen; die einen sagen, der Gouverneur war zu milde. Daß Fehler gemacht sind, wer wollte das bei der Schwäche der menschlichen Natur bestreiten? Jetzt ist es unsere Pflicht, den Zustand vollständig niederzumerfen. Für nur vermutete Grausamkeit von Deutschen hat Veiel die stärksten Worte der Entrüstung, für die Hereros aber nur Worte der Bewunderung.

Abg. v. Normann (kons.) und Abg. Richter (freif. Vp.) bedauern tiefstens die Worte, die Veiel jetzt gesprochen, wo die deutschen Soldaten Blut und Leben im Kampfe gegen die Hereros einseihen.

Abg. Richter sagt, wir wollen jetzt keine Anklagerede gegen die Kolonialverwaltung, noch weniger eine Schutrede für die Hereros, jetzt heißt es, Leben und Eigentum unserer Landsleute schützen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schrader (freif. Vp.) und Arendt (Reichsp.) schließen sich den beiden Vorrednern an. Zu dem Wunsche Schraders nach humaner, schonender Behandlung der Hereros, die doch die Missionare geschont haben sollen, bemerkt der Abg. Arendt, die Humanität verheißt sich bei deutschen Soldaten von selbst, aber, wenn man jetzt gegenüber den Hereros Schwäche zeigte, würde der Friede nicht lange dauern.

Abg. Graf Reventlow (wirtsch. Vg.) charakterisiert das Verhalten Veiels.

Abg. Veiel (Soz.) weist darauf hin, daß man bei den Kämpfen mit den Hereros immer nur von toten Hereros, aber nicht von gefangenen höre; das lasse darauf schließen, daß alle niedergemacht wurden. Redner sucht seine Behauptung, daß die Weissen Brutalitäten verübt hätten, durch Zitate einzelner Zeitungsartikel zu rechtfertigen.

Abg. Stöcker (wirtsch. Vg.) sagt, die Behandlung der Land- und Händlerfrage sei allerdings der Grund des Hereroaufstandes; auch seien wohl geschlechtige Schandtaten Einzelner vorgekommen, aber einzelne Freveltaten könnten den großen Kolonisationsprozess nicht aufhalten. Die Regierung sollte noch mehr Missionare in den Kolonien verwenden und den Krieg nicht mit unnötiger Grausamkeit führen.

Abg. Semler (natl.) vertritt ebenfalls die Ansicht, daß jetzt nicht die Zeit zur Kritik der Kolonialverwaltung sei.

Abg. Graf Reventlow (wirtsch. Vg.) hebt hervor, daß die Wit der Hereros sich auch gegen Frauen und Kinder gerichtet hat. Veiel solle doch seine Kulturdegen auf die Hereros übertragen suchen, die ja den Zukunftsstaat schon jetzt antizipieren wollten.

Die Nachtrags- und Ergänzungsetz werden hierauf der Budgetkommission überwiesen.

Inzwischen ist dem Reichstage ein Gesekentwurf betreffend vorläufige Bewilligung zweier Budgetwölstel für die Monate April und Mai zugegangen.

Es folgt die Beratung des Marineetats.

Beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ bringt Abg. Veiel (Soz.) wiederum den Fall Hüfener zur Sprache.

Staatssekretär v. Tirpitz entgegnet, er habe von dem, was er im Vorjahre geäußert habe, nichts zurückzunehmen.

Abg. Semler (natl.) führt Klage über den wirtschaftlichen Niedergang von Wilhelmshaven, an dem die Bevorzugung Stels teilweise Schuld sei, und befragt sodann die Gehaltsverhältnisse verschiedener Marinebeamten.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt: Die Marineverwaltung hat ein großes Interesse an der Stadt Wilhelmshaven, das zeigt die Bewilligung eines Zuschusses für die Stadt. Die Unzufriedenheit in Wilhelmshaven ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Appetit beim Essen kommt. Die Marineverwaltung hat den Bauverein unterstützt, weil die Wilhelmshavener Hauswirte von den Arbeitern zu hohe Mieten forderten.

Staatssekretär Freiherr von Stengel macht darauf aufmerksam, daß man den Wünschen ein-

zelner Beamtenkategorien nicht ohne weiteres nachkommen dürfe wegen der Konsequenzen für andere Beamtenklassen. Die nächste Aufgabe sei jedenfalls die Ordnung der Reichsfinanzen, dann erst könnten die Wünsche der Beamten berücksichtigt werden.

Es folgt eine Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Gamp (Reichsp.) und Gothein (freif. Vg.) über die Verwendung von Konserben in der Marine.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt die deutschen Konserben für recht gut.

Abg. Fürst zu Dohna-Schlobitten bringt Wünsche für die Gaffischer und die Hafenstadt Pillau vor.

Staatssekretär v. Tirpitz bedauert, infolge der Finanzlage und da die Marineverwaltung kaum direktes Interesse in Pillau habe, für diese Hafenstadt kaum etwas tun zu können.

Morgen Weiterberatung, vorher Beratung des heute eingebrachten Notetatgesetzes.

Schluß 6 Uhr.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 17. März, 11 Uhr.

Am Ministerisch: Studt u. a. Die zweite Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben, Titel „Gehalt des Ministers“.

Abg. Rappich (freif. Vp.): Meine politischen Freunde haben stets den Standpunkt vertreten, daß außer dem Religionsunterricht andere konfessionelle Einrichtungen, wie z. B. Vereinigungen, nicht an die Schule gehören. Die religiöse Erziehung ist Sache der Familie und konfessionelle Schülervereine können nur schädlich wirken. Ein allgemeines Schulgesetz erwarten wir nicht, jedoch wünschen wir ein Schuldotationsgesetz. Ferner sind wir für die Errichtung eines besonderen Unterrichtsministeriums. Ein Schulunterhaltungsgesetz ist um so notwendiger, als es die Vorbedingung für eine Revision des Schulbesoldungsgesetzes von 1898 ist. Namentlich die Landlehrer müssen aufgebessert werden. Ein Gesetz betreffs Regelung der Schulpflicht ist gleichfalls ein dringendes Bedürfnis. Wir haben in Preußen die besten Schulen, aber die ungenügendste Schulbesetzung.

Abg. Ernst (freif. Vg.): Meine Freunde haben immer auf dem Standpunkt gestanden, daß Ausnahmegeetze nicht zu billigen sind. Darum sind wir mit der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes einverstanden. Die Erregung über die Aufhebung dieses Teils des Jesuitengesetzes wird sich bald wieder legen. Dagegen bin ich nicht einverstanden mit der Aufhebung des Verbots der marianischen Kongregationen. Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben wegen der großen Unruhe im Hause unverständlich.

Minister Studt: Leider habe ich die Ausführungen des Vorredners nur bruchstückweise verstehen können. Redner erklärt sodann einer Bemerkung des Vorredners gegenüber, daß der Lehrermangel in den gemischtsprachigen Landesteilen immer mehr abnehme. Über die Lehrerbefolgungen werden wir uns beim Kapitel Elementarunterrichtswesen unterhalten, ich will hier nur darauf hinweisen, daß sich innerhalb eines Zeitraumes von 15 Jahren die Bezüge der Lehrer und Lehrerinnen stellenweise verdoppelt haben. Bei der Zahl unserer Lehrer — 100 000 — würde schon eine geringe Aufbesserung die Gesamtheit ganz erheblich belasten. Wir werden den Weg, den wir eingeschlagen haben, weiter gehen und hoffen, damit zum Ziel zu kommen. Der Abgeordnete Rappich hat die Landflucht der Lehrer als etwas ganz Selbstverständliches bezeichnet. Ich kann das nicht zugeben. Gewiß, wir wollen die Freiwilligkeit der Lehrer nicht antaen, aber andererseits haben wir auch keine Veranlassung, die Landflucht zu fördern. Man darf nicht den Anschein erweiden, als ob die Lehrer auf dem Lande so schlecht gestellt sind, daß sie Grund haben, die Städte aufzusuchen. Für die Vermehrung der Präparandenanstalten ist in den letzten Jahren außerordentlich viel geschehen, wir sind stets auf die Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten bedacht gewesen.

Abg. Stöckel (Pole) wiederholt die alljährlich beim Kultusetat wiederkehrenden Beschwerden der Polen über die Unterdrückung ihrer Sprache und Sitten. Der preussische Staat habe den Polen nicht gehalten, was Preuhens Könige ihnen feierlich zugesichert hätten. Man verahre gegenüber den Polen mit größter Willkür. Es würden Lehrer angestellt, die kein Wort polnisch können, und diese unterrichteten nun in Klassen, worin kein deutsches Kind ste. Über die Mißstände, die das im Gefolge habe, verbreitet sich Redner sehr ausführlich und schließt mit den Worten, es werde der Regierung nicht gelingen, die Polen mirde zu machen, sie liehen sich ihre nationalen Eigenheiten nicht rauben.

Abg. v. Pappenheim (kons., zur Geschäftsordnung): Das Haus habe doch der Anregung des Berichterstatters Folge zu geben heischloffen, über bestimmte Gegenstände, zu denen auch das Elementarschulwesen gehört und über die zu sprechen bei den speziellen Kapiteln Gelegenheit geboten ist, jetzt nicht zu sprechen. Ich stelle fest, daß angesichts dieser Tatsache hier die Gebuld des Hauses durch einen stundenlangen Vortrag in unerhörtester Weise in Anspruch genommen ist.

Präsident v. Kröcher: Das können Sie doch nicht behaupten, wir haben hier doch öfters noch längere Vorträge gehört.

Abg. Stöckel (zur Geschäftsordnung): Ich habe nur allgemeine Gesichtspunkte berührt, und das kann mir nicht verwehrt werden.

Präsident v. Kröcher: Es ist Ihnen auch nicht verwehrt worden.

Abg. v. Gynern (nat.-lib.): Ich hoffe, daß der Minister die protestantischen Bibelkreuzen bald aufhebt. (Hört! hört! im Zentr.) Der Ministerpräsident habe sich gestern einen Sackberg konstruiert, der gar nicht vorhanden ist, und auf diesen erwidert. (Sehr gut! links.) Ebenso hat er sich eine ganz unrichtige nationalliberale Partei konstruiert und dahinter Deckung für seine Handlungen gesucht. Gewiß, die große Wehrheit der Nation will keinen neuen Kulturkampf, aber die Jesuiten wollen ihn. (Sehr richtig! links.) und diese Jesuiten ruft der Reichskanzler zurück. Die Jesuiten sind stets Friedensförderer gewesen, sogar ein unsehbarer Paps

hat ihren Orden aufgelöst. (Unruhe im Zentrum.) Ich habe Angst vor dieser rücksichtslosen, energischen Minderheit, weil die Befehle für mich ein Lehrbuch ist. Der Minister Studt meint, wir könnten der Entwicklung ruhig entgegensehen. Mit andern Worten: Deutschland, Du kannst ruhig schlafen, denn Deine Heldenjöhne im Kultusministerium wachen. (Große Heiterkeit.) Die Regierung verkennt völlig das Wesen der marianischen Kongregationen. Was die Jesuiten sind, das weiß nachgerade jedes Kind. (Heiterkeit.) Die Jesuiten sind stets aus Staaten mit nationalem Ehrgefühl ausgewiesen. Die Aufhebung des § 2 ist kein Beweis für die Konsequenz der Regierung in der Kirchengpolitik. Hat Graf Willow vielleicht die anderen Bundesregierungen zu der Ansicht gebracht, daß er mit Rückberufung der Jesuiten den konfessionellen Frieden fördern will? Ich glaube, er hatte andere Ansicht. Und wie hat sich der Summus episcopus, der Schirmherr der evangelischen Kirche, dazu gestellt? (Präsident v. Kröcher bittet, die Person des Königs nicht in die Debatte zu ziehen.) Graf Willow hat die große protestantische Mehrheit unseres Volkes systematisch mißachtet. (Unruhe im Zentrum.) Wie will die Regierung nach Aufhebung des § 2 die Anstellung und Lehrtätigkeit von Jesuiten in den höheren Schulen hindern? Mit den Jesuiten werden dieselben Gestalten nach Deutschland wiederkommen, die die Seele der Liga gegen die Protestanten vor dem fürchtbaren Religionskrieg waren. Die Jesuiten vertehen ihr Geschäft wie der raffinierteste Börsenmakler, unser Volk wird wieder in zwei Lager geteilt werden. Herr v. Bennigsen hat trotz seines abweichenden Votums sehr wohl die Gefahr des Jesuitismus erkannt, er ist nicht für die bedingungslose Aufhebung des § 2 gewesen. Auch Abg. Wassermann steht, wie die Wahl in Karlsruhe gezeigt hat, mit seiner Anschauung vereinzelt da. Wir bedauern die Art des Kampfes, wie sie gestern Graf Willow in einer unsere Partei verletzenden Weise betrieben hat. Redner kommt sodann auf den Evangelischen Bund zu sprechen. Derselbe ist getrennt, als Windthorst in Münster das irische Wort (Psalm im Zentrum) ausrief: Der Paps regiert die Welt. (Psalm im Zentrum. Glode des Präsidenten. Präsident v. Kröcher: Gegen einen Verstorbenen dürfen Sie so etwas nicht sagen!)

Fortgesetzt macht die Regierung dem Zentrum Konzessionen, und doch hält das Zentrum sie immer in Schach. Das Zentrum sagt, es will die Reichsfinanzen reformieren, aber es will die Frandensteinsche Klausel nicht preisgeben, es bewilligt den Zolltarif, aber es belastet sein Votum mit unerfüllbaren Bedingungen, es freicht ein paar hundert Unteroffiziere, damit der Sackel wieder von neuem los gehe. In diesem beklagenswerten Zustand haben vor allem die Parteien schuld; unterführt doch der Bund der Landwirte das Zentrum, ja sogar die Sozialdemokraten, gegen die Nationalliberalen. — Es wäre bedauerlich, würden wir infolge der konfessionellen Spaltung unsere Kulturaufgaben nicht durchführen können. Um das zu ermöglichen, und in Frieden leben zu können, deshalb wollen wir keine Jesuiten und deshalb wollen wir keine marianischen Kongregationen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister Studt: Auf die persönlichen Angriffe des Vorredners gegen mich, gehe ich nicht ein. Leider hat der Vorredner die geistige Warnung des Ministerpräsidenten, im Interesse des konfessionellen Friedens sich sachlich zu verhalten, nicht beherzigt. (Sehr richtig! im Zentrum. Unruhe bei den Nationalliberalen.) Ich kann mir mein Bedauern darüber aussprechen, daß der Abg. von Gynern sich bemüht gefunden hat, den Ministerpräsidenten in dieser Weise anzugreifen und sich auf das Gebiet der auswärtigen Politik zu wagen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Baehem (Zentr.): Auch ich bedauere den Ton, den der Abg. v. Einem angeschlagen hat. Ich bestreite, daß Windthorst auf einer Katholikenversammlung in München gewesen ist und daß er den Ausdruck gebraucht hat, den der Abg. von Gynern ihm in den Mund legt. Herr v. Gynern schüttelt jetzt sogar Herrn v. Bennigsen vor sich ab, und er übersteht auch, daß sogar Herr Dr. Friedberg im Reichstage für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt hat. Auch Herr Lasler war gegen das Ausnahmegeetz. Herr v. Gynern möge Einsicht bei sich selbst halten und keinen Anspruch mehr auf den Namen eines liberalen Mannes machen! (Rachen bei den Nationalliberalen.) In der Jesuitenfrage steht das ganze katholische Volk hinter uns; die Haupttätigkeit der Jesuiten ist niemals gegen den Protestantismus gerichtet gewesen. Wenn wir so weiter arbeiten, wie es Herr von Gynern getan hat, so schaden wir nur dem deutschen Volke und dem deutschen Lande. Schwere Bedenken erhebe ich dagegen, daß man jetzt immer die Regierung wegen ihrer Abstimmung im Bundesrat interpelliert; die Einzelregierungen scheinen ja in den Landtagen geradezu um mildere Umstände bitten zu müssen, daß sie Mitglieder des Bundesrats sind. (Sehr gut! im Zentrum.) Der föderative Charakter unseres Staatswesens erleidet dadurch nur Schaden. Wie der Abg. Graf Moltke getern die Aufhebung des § 2 als eine Ohrfeige bezeichnen konnte, die der protestantischen Bevölkerung verkehrt würde, ist mir unbegreiflich. Auch die Aufhebung des § 1 wäre nur ein Gebot der Gerechtigkeit und es wird die Zeit kommen, wo auch dieser Paragraf fällt. Wir verlangen volle Gleichberechtigung für uns, wie wir sie ändern auch zugestanden haben. Wir erblicken in der Aufhebung von Kampfmaßregeln gegen uns keine Konzession, die Regierung hat keine do ut des-Politik, auch keinen Aushandel getrieben. Sie haben uns in praktischer nationaler Mitarbeit kennen gelernt und deshalb müssen Sie uns auch Gerechtigkeit zuteil werden lassen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Freitag 11 Uhr.

Schluß 4 1/2 Uhr.



# Der gerichtliche Ausverkauf

der

## Gebr. Wolffschen Concursswaren

beginnt

# Montag, 21. März cr.

Verkaufszeit 9-12 Uhr vormittags, Der Concurssverwalter.  
2-6 „ nachmittags. Albert Jahnke.

Am 17. d. M., mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser lieber teurer, unvergesslicher Bruder, Onkel und Schwager,  
**der Kaufmann**  
**Conrad Burandt**  
im 59. Lebensjahre.  
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerz erfüllt an  
**Marie Burandt.**  
Die Beerdigung findet Montag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev. Kirchhofs aus statt. (416)

Am 17. d. M., mittags 12 Uhr, verschied nach langen schweren Leiden unser hochverehrter Chef,  
**der Kaufmann**  
**Herr Conrad Burandt.**  
Sein liebevoller Charakter, sein unermüdlicher Fleiss und seine nie versiegende Arbeitsfreudigkeit werden uns stets ein leuchtendes Vorbild sein. (417)  
Ehre seinem Andenken.  
Bromberg, den 18. März 1904.  
**Personal der Firma Conrad Burandt.**

Mittwoch Nacht verschied plötzlich unsere teure innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, Frau  
**Sidonie Wittkowska**  
geb. **Wolffheim.**  
Dies zeigen an (428)  
**die tieftrauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Sonntag Vorm. 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt. Kränzspenden dankend verbeten.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter u. Schwester  
**Elise Müller,**  
sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Hilbt für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen, desgleichen für die zahlreichen Kränzspenden. (410)  
**Im Namen der Hinterbliebenen Robert Müller,**  
Bromberg, d. 18. März 1904.

**Technikum Neustadt i. Meckl.**  
Am 7. April cr. beginnt wiederum ein geschlossener

**Buchführungs-Kursus** (47)  
gegen ermäßigtes Honorar. — Anmeldungen erbitte rechtzeitig. Für Einzelkurse Zutritt jederzeit. Näher die Prospekte.

**A. Engelhardt**  
Mitglied des Vereins Deutsch-Handelslehrer Posenerstr. 84, am Wollmarkt.  
Junges Mädchen od. Schülerin findet gute, billige (199)

**Pension**  
i. m. Hause Fr. Auguste Goeldner Pension in der Nähe des Friedrichspl. gef. Offerten unter A. F. an die Geschäftsst. d. B. 3ig.

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, 19. März cr., vorm. 11 Uhr werde ich in meiner Braudammer Friedrichstr. 57, 2 Trepp. folgende Nachlassachen: Hüte, Korsetts, Frauenhemden, Strümpfe, Taschentücher, Jacken, Schuhe, Unterröcke, Frauenkleider, eine goldene Damen-Reinigungs- u. Armband, eine Damenkette, f. v. a. Sachen u. ein gut erhalt. Herrenfahrrad meistbietend gegen gleich bare Bezahlung freiwillig versteigern. (85)  
**Diminsky,**  
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, 19. März cr., vorm. 11 Uhr werde ich auf dem Neuen Markte zwangsweise 1 fast neuen Bierdruckapparat m. 3 Leitungen, 1 Repetitorium, 3 Gasströmer, 1 Gabelschranz, 1 Portiere, 2 Vorziehgardinen etc. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. (234)  
**Hoffmeister,** Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, 19. März cr., vorm. 10 Uhr werde ich hieri. Mauerstraße 1 (280)  
**ca. 2 Ztr. Margarine**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.  
**Mauersberger,** Gerichtsvollzieher.

**Auktion** Sonntag, 19. März, vormitt. 10 Uhr  
Mauerstr. 1, Hof, Kornmarktstr. 8  
4 Kleider, 1 Wäsche- u. 1 Spiegel-  
spindchen, 6 Bettstellen mit u. ohne  
Matrassen, 2 Sofas, 1 Chaiselongue,  
1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch,  
Tische, 2 Rohrstühle, 6 div. Stühle,  
Kind-wagen, Regulator, Musik-  
automat, Repetitorium mit  
Schubladen, 1 Tonband, 1 gr.  
Brotbackofen, gr. eis. Kessel, 1 Ko-  
pferpresse, gr. Badofen, Lampen,  
Aufzüge, Geige, Trompete, div. Hand-  
werkzeuge, Messer u. Gabel, Glas- u.  
Vorsellensachen, Figuren, Zigarren,  
**Crohn,** Auktionator, Mauerstr. 1.

**Auktion.**  
Sonntag, d. 19. März, vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich Hof-  
straße 3 die Reststücke des  
Paul Latteichs Konfurswaren-  
lagers, bestehend aus:  
Herren- und Knabenamanteln,  
Kinderkleidern, Filzschuh, Wäsche-  
buntstoffen, Gummischuhen, Blöde  
Creem, gestickt. Schuhen, Stanz-  
messer, Schuhmacherpan, Re-  
peditoren, Schaufelstange, Hefen,  
Tonbänken, Negaten, Beizen  
u. v. a. meistbietend versteigern.  
**Chrzanowski,** Auktionator.

**Rudolf Thiel,**  
Bärenstrasse 6, Ecke Neue Pfarrstrasse,  
**Niederlage**  
der **Weingrosshandlung** von  
**L. Dammann & Kordes, Thorn,**  
beehrt sich, auf sein  
**grosses Weinlager u. die reiche Auswahl** (305)  
von  
**Bordeaux-Weinen** der bestentwickelten Jahrgänge, von  
**Rhein- und Mosel-Weinen** der beliebtesten Gewächse, sowie in  
**Sherry, Madeira, Port- und Ungar-Weinen,** ferner in  
**Champagner und Deutschen Schaumweinen,**  
**Cognac, Rum, Arac und Likören** in jeder Preislage,  
höflichst hinzuweisen.  
**Verkauf in Flaschen zu Engrospreisen.**  
**Wein-Probierstube.**

**Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.**  
Unterabteilung: **Orchestermusik.**  
Dienstag, den 22. März 1904, abends 8 1/4 Uhr  
im Schützenhause:  
**Populäres Sinfonie-Konzert.**  
Orchesterbesetzung: 40 Herren.  
Dirigent: Herr Kapellmeister **Arthur Bils.**  
— Preise: —  
Für Mitglieder der Unterabteilung Mk. 0,25 | gegen Vorzeigung der  
anderer Abteilungen „ 0,50 | Mitgliedsarten der  
„ Nichtmitglieder „ 2,00 | Deutschen Gesellschaft.  
Eintrittskarten erhältlich in der Musikalienhandlung von  
**M. Eisenhauer.** — Programme abends am Saaleingang.

**Vortrag**  
Donnerstag, 24. März, abends 8 Uhr,  
im Bromberg. Konzert- u. Vereinshaus  
Fischerstr. 5, über „Nervenkraft, ihre  
Abnutzung u. ihre Wiedergewinnung“.  
Eintritt: Num. Sitz 1 M., nichtnum. 60  
Pf. Kartenvorv. Herse'sche Mus.-Hdlg.,  
aus **Wörishofen.** Danzstr. u. Buchh. Fromm, Brückstr.

Unsere (50)  
bedeutend vergrößerten Geschäftsräume  
befinden sich jetzt  
**am Theaterplatz.**  
**Pohl & Roepke.**

**Aprilscherz mit Konvert.** 10 Pf.  
6 bunte Osterkarten 10 Pf. 2 geb. Osterkarten 10 Pf.  
4 bessere Osterkarten 10 Pf. 2 goldgepr. Osterkart. 10 Pf.  
100 Briefbg. (extra stark) u. 100 Konverts, innen blau 70 Pf.  
**Otto Junga,** Bahnhofstraße Nr. 1.

**Baupläne**  
Bahnhofstr. 18 u. Fischerstr. unter günstig. Bedingungen  
zu verkauf. Auf Wunsch steht Baugeld zur Verfügung.  
**Albert Jahnke,** Elisabethstraße 53.

**Auktion**  
Bergstraße am Wollmarkt.  
Sonntag, d. 19. März,  
vormittags 11 Uhr, werde ich einen  
Polster Jackete, Mäntel, Holzspan-  
töfeln, Spinne, Kommode, 2 Fahr-  
räder, Musikautomaten, Kleidungs-  
stücke, Wäsche, Stühle, Schirme,  
Lampen, Bilder, Spiegel u. a. m.  
meistbietend versteigern.  
**Chrzanowski,** Auktionator

**Stellen-Gesuche**  
Jg. Mädchen empfehle Plätten  
für 80 Bfg. und 1 Mark täglich.  
Wohnung. Schleimstr. 9, i. Laden  
bei Frau **Meyer.** (193)  
Stubenmädch., Kindermädch.  
20 000 Mark a. sich. Hypoth.  
z. 1. Apr. auf ein hiel. Grundst.  
zu verleben. Offerten u. K. 100  
an die Geschäftsst. d. B. 3ig. erbet.

Lücht. Klempnergehilfen  
stellt sofort ein **J. Kühnell,**  
Klempnermstr. Luisenstraße Nr. 15.

**Fuhrleute**  
zur Abfuhr von Ziegelsteinen  
können sich melden (238)

**Bromberg. Schleppschiffahrt**  
**Aktien-Gesellschaft**  
Dampfschiffahrt **Wrahan.**

Ein zuverlässiger  
**Maschinen u. Heizer**  
(gelernter Schmied) find. in meiner  
Dampfschiffahrt vom 1. April ab  
dauernde Stellung. (238)  
Weissenhöhe a. Ostbahn.  
**J. Kuss.**

**1 Küferlehrling**  
aus gut. Fam. kann sof. eintreten.  
**Emil Werckmeister,**  
Bromberg, Danzigerstr. 63

3. Erlernung d. Zahntechnik f.  
i. W. eintr. Wo? sagt d. St. d. B.

**Einen zuverläss. Hausdiener**  
p. 1. t. M. verl. **Emil Mazur.**  
Ein ordentlicher Hausdiener  
f. i. melben Danzigerstr. 66.

Ein Hausdiener sofort gef.  
Viktor, Danzigerstr. 157.

**Hausdiener gesucht.**  
**Rob. Winkler,** Elisabethstr.

**Daufbursche verl.!**  
**J. Sandmann,** Fröhnerstr. 13

**Junge Dame,** welche m. säm-  
tlichen Kontoren  
vertraut ist u. stoff. Photographieren  
kann, für mein Kontor gefucht.  
Off. unt. A. 605 a. d. St. d. B.

Suche für m. Kontorei und  
Konturen-Geschäft p. sofort eine  
**Verkäuferin,** welche schon in e.  
Df. m. Ang. v. Zauisch, Ghltsouff.  
u. Phot. erb. u. Nr. 333 ab. St. d. B.

**Quararbeiter in u. Lehrmädchen**  
z. Schneiderei f. i. melben.  
407 **A. Doering,** Schupferstr. 40.

Suche f. Berlin 2 Mädchen b. hob.  
L. v. Hof. od. 14. Lücht. Mädch. erb.  
St. b. f. h. d. hob. L. d. Hof. 12. Hof.  
u. ang. m. g. 3. St. Emilie Müller,  
Gefürvermiete, Friedrichstr. 29.

**Eine Köchin,**  
die auch Hausarbeit übernimmt,  
zum 1. April gefucht, auch durch  
Mietefrau. Meldungen bei  
Frau Rechtsanwält **Baruch,**  
3 u. n.

**Zigarren- u.**  
**Widelmacherinnen**  
finden dauernde Beschäftigung in  
der Zigarrenfabrik von  
**Norbert Beume,** Danzigerstr. 129.

Auch werden daselbst mehrere  
Lehrmädchen eingestellt. (52)

**Mädchen für alles**  
vom 1. April verlangt (334)  
**C. Schmidt,** Bahnhofstr. 91.

Ein tüchtiges  
**Mädchen für alles,**  
das schon in guten Häusern ge-  
dient hat und auch kochen kann,  
für einen Haushalt ohne Kinder  
per sofort oder 1. April gefucht.  
Adresse in der Geschäftsstelle die-  
ser Zeitung zu erfahren.

Jung. kräft. Dienstmädchen  
sucht Frau **Stoll,** Wollstr. 14.

**Für d. Nachmittag** Mädchen  
verlangt **Danzigerstr. 99.**

**Aufwartemädch.** Gr. Bergstr. 14.  
Saub. jung. Aufwartemädch.  
z. 1. April gef. Schrötersdorferstr. 12, d. t. r.

**Frische Schellfische! Zander!**  
empfiehlt **Emil Mazur.**

**Englische Salatgurken,**  
französisch. Kopfsalat,  
Radieschen, Fr. Ananas,  
Blut- u. Messina-Apfelsin,  
sowie bittere Orangen  
zum Einmachen  
empfiehlt (486)

**Willh. Hildenbrandt,** Bnhhfstr. 3.

**Jeden Sonnabend**  
den beliebten  
**Reste-Kaffee**  
bei (13)

**Paul Nachtigal.**  
Tafelbutter, Pfd. 1.15 M.  
Simonsbrot (tägl. frisch, empfielt)  
**Paul Lotz.**

**Rot, Wein, Wofel- u. Rugar-**  
**Weine**  
empf. angelegentl. recht preiswert  
**Carl Freitag,** Bärenstr. 7.

**Tafelbutter, Pfd. 1.15 M.**  
empf. **Arthur Lotz,** Wilhelmstr. 6.

**Eis-fische**  
Große Fressen zum billigen  
Preise sind Sonnabend auf  
dem Fischmarkt zu haben.  
424 **W. Czeszynski.**

**Rindfleisch und Schmalz**  
Sonnabend vorm. 10, nachm. 3 Uhr  
Freibank des städt. Schlachthaus.

**Fischhalle!**  
Lebende Goldfische 1000 echt  
italienische.

**Elegantes Abrielett**  
billig zu verkauf. Off. u. 1000  
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Bruteier**  
faßt alle Geflügelarten unter Ge-  
flügel-Vereinskontrolle.  
Bestellungen bei (54)  
**F. Evers,** Bahnhofstr. 80,  
**E. Zernikow,** Danzigerstr. 163.

**Concordia.**  
neues sensationelles  
Familien-Programm.

**Miss Siegrids**  
Dresser- u. Triumpht mit ihren  
drei Ponies, russ. Steppen-  
hunden, Jagdterrieren u. Hunden  
u. weitere 10 Attraktionen.

**Moskauer**  
**Panoptikum**  
Bahnhofstraße 18  
(Neu am neuen Ziegelst.)  
Täglich geöffnet von morgens  
9 Uhr bis abends 10 Uhr.  
Entrée 30 Pf., Militär ohne Charge  
und Kinder 15 Pf. (238)  
das gebantleibende, wahr-  
sagenbe Demouweib!

**Stadt-Theater.**  
Freitag:  
Gastspiel der International.  
Tournee **Gustav Lindemann.**

**Heimat.**  
Sonnabend:  
Reite Aufführung im  
hifor. Lustspiel-Gebäude.)

**Minna von Barnhelm.**  
Lustspiel in 5 Akten von Lessing.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend:  
Doppel-Vorstellung  
zu einfachen Kassenpreisen:  
(zum letzten mal.)

**In Vertretung.**  
Hierauf:  
Der Raub der Sabinerinnen.

(Nachdruck verboten.)

Im Zenit des Lebens.

Von Clara Ansepp-Stübs.

„Glauben Sie mir, man wird der Sache überdrüssig! Diese ewige Salonatmosphäre, der Tanz, das übliche Souper, — aber Verzeihung, gnädige Frau, ich langweilige Sie.“

„Lassen Sie uns ein andermal weiter reden, begleiten Sie mich jetzt an meinen Wagen, ich halte es hier nicht mehr aus, morgen reise ich aufs Land.“

„Sie da, mein Lieb, mein alles!“ Grenzenloser Jammer offenbarte sich in Ton und Gebärde des Mannes.

„Ah so, nun, es käme darauf an!“ sagt sie schelmisch. „Ehe er noch antworten kann, klingt es, von fröhlichen Donner Studenten gesungen, zu ihnen hin.“

(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Salsippenbach.

„Graf Weiled,“ sagte sie langsam, „ich danke Ihnen, daß Sie mein Zofignotto gewahrt haben.“

beredigt dastand und die Augen wieder frei erheben durfte. Ihre Laufbahn als Sängerin hatte sich überraschend glänzend gestaltet; sie würde sich nicht schämen, einzugehen, daß Lilian Edgerod und Rottraut, Freiin von Pfeil und dieselbe Person waren, daß es ihr Fleiß und ihr künstlerisches Talent gewesen, die sie selbständig gemacht und ihr die Möglichkeit gewährt, das Unrecht zu sühnen, das ihr Vater verübt.

mir ist so weh zu Mute, und trotz aller Liebe, die mich umgibt, bin ich nur bei Dir glücklich! — hier waren die Worte von Tränen verflücht —

Um die achte Stunde des Abends füllten sich die prächtig erleuchteten Räume des Schlosses. Alle Offiziere waren in der kleidamen Galauniform der Kürassiere erschienen; der Adel der Stadt und des Landes, höhere Beamte und einige Mitglieder der Bureaukratie vervollständigten die Gesellschaft.

Sicher und schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren bewährte echte Rablauer'sche Säbneraugenmittel.

(Fortsetzung folgt)

Büchermarkt.

Das schon erschienene Heft 8 der von Robert Schumann 1834 begründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“ (Bd. 100) bringt einen Beitrag zur Biographie der Gebrüder Graun aus der Feder von C. Memme.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callway in München. Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.

Die Neue Musik-Zeitung (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart) bringt in der Nr. 8 ihres 5. Jahrganges einen Artikel über Moritz v. Schwind und seine Beziehungen zur Musik.

Japanische Kostüm- und Maskenfeste nennt sich eine Bildererie in der letzten Nummer des schönen Unterhaltungs- und Familienblattes „Welt und Haus“ (Leipzig). Wie man es bei dieser zu immer allgemeiner Anerkennung durchdringenden modernen Wochenschrift stets erwarten darf, stehen auch diese japanischen Bilder in der Schönheit ihrer Motive und der künstlerischen Ausführung hoch über den aktuellen Durchschnittlichen.

Während man auf der einen Seite den ewigen Frieden als eine große Erungenschaft, die durch schiedsgerichtliche Beilegung aller Konflikte zu erreichen sei, preist, geschieht andererseits alles Mögliche, um das Geschlecht der Zukunft allmählich für einen Kampf aller gegen alle zu erziehen.

„Auch die wichtige Umfassung über einen beherrschenden Abschnitt in der Geschichte der Reichslande bietende Schilderung der „Frau Mantuffel“ von Frau Alberta v. Kuttamer findet ihren Abschluss mit einem feingedruckten Charakterbild Edwin v. Mantuffels.

Ein wertvoller und für viele Familien nicht zu entbehrender Hauschatz ist „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ illustrierte Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kindergerichte, Wäsche, Handarbeiten, mit reich illustriertem Unterhaltungsbeleg, Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin S.W. Bezugsspreis vierteljährlich 1,75 Mark.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 9. bis 11. März 1904. Aufgebote: Sergeant Gustav Berndt, Anna Rebing, beide hier. Tischlergeselle Karl Schulz, Johanna Höberer, beide hier.

Geburten: Steinheuer Hermann Witt 1 S. Arbeiter Peter Maciejewski 1 S. Eisenbahnjunker Franz Witkowski 1 S. Eisenbahnjunker Konstantin Garbe 1 S. Drechslermeister Anton Kowalski 1 S. Arbeiter Albert Bangowski 1 S. Buchdruckermeister Karl von Kiedrowski 1 S. Kaufmann Rudolf Gehre 1 S. Schneidergeselle Joseph Groszopf 1 S. Tischlergeselle Franziskus Urbanski 1 S. Tischlermeister Albert Ziegenhagen 1 S. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Emma Stellbaum 4 Mon. Arbeiter Eduard Hartmann 36 J. Vinzent Tollef 5 Mon. Fleischerwitwe Wilhelmine Schoneit 70 J. Helene Wiesniewski 11 Mon. Bernhard Wolfram 1 J. Arbeiter Ludwig Glasmann 67 J. Paul Bledert 6 Mon.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Eheschließungen: Maurer Reinhold Goffe, Schöndorf, Johanna Antonia Klein-Bartelke, Schloffer Josef Melinski, Hedwig Weiß, beide Klein-Bartelke. Geburten: Arbeiter Otto Schlegel, Weiskelde, 1 S. Stellmacher Leo Kofmann, Karlsdorf, 1 S. Eigentümer Karl Belke, Schönhausen, 1 S. Eigentümer Johann Kühn, Schönhausen, 1 S. Eigentümer Albert Brandt, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Josef Wilschaf, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Gottlieb Knie, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter August Kistke, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter August Michaelis, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Talmanski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Stanislaus Mahalinski, Schwedenhöhe, 1 S. Schmied Stanislaus Wasilewski, Schwedenhöhe, 1 S. Feilenhauer Emil Lange, Schwedenhöhe, 1 S. Maurergeselle Johann Matkowski, Weiskelde, 1 S. Arbeiter Ernst Gutjahr, Weiskelde, 1 S. Arbeiter Boleslaw Dsminski, Stronnan (Kreis Bromberg) Weiskelde, 1 S. Arbeiter Gustav Pfeld, Klein-Bartelke, 1 S. Eigentümer Franz Szekozski, Klein-Bartelke, 1 S. Eigentümer Stephan Schulz, Schöndorf, 1 S.

Sterbefälle: Arbeiter Hermann Fritz, Gelle, 20 J. Erich Firch, Schönhausen 1 Mon. Natalie Daminis, Weiskelde, 1 Tg. Arbeiterfrau Apollonia Dsminski geb. Pisek, Stronnan (Weiskelde), 37 J. Arbeiterfrau Ernestine Bachholz geb. Schulz, Schwedenhöhe, 75 J. Eigentümerin Ottilie Wendland geb. Sand, Neu-Weiskel, 41 J.

Anmeldungen beim Standesamt zu Brinzenhal vom 1. bis 10. März 1904.

Aufgebote: Eisenbahnpostler Waldemar Freimar, Bromberg, Margarete Ditts, Brinzenhal. Dierpoststabenbuchhalter Emil Barick, Arvora Beck, Zimmergele Johann Boguslawski, Anna Wood, beide hier. Metzgergehilfe August Rogall, Auguste Endrulat, beide hier. Fleischergehilfe Otto Lischke, Auguste Drossowski, beide hier.

Geburten: Arbeiter Franz Gorski 1 S. Eisenbrecher Karl Nolte 1 S. Konditor Wlod 1 S. Arbeiter Johann Schulz 1 S. Bahnarbeiter Julius Meyer 1 S. Schlossergehilfe Bruno Sikora 1 S. Bäckergehilfe Anton Djeiwinski 1 S. Zimmergehilfe Johann Koreschki 1 S. Reisender Franz Danel 1 S. Tischlergehilfe Ernst Sauter 1 S.

Sterbefälle: Hermann Mebau 10 J. Franz Gorski 3 B. Martha Meyer 2 1/2 J. Rentier Heinrich Wilbrand 57 J.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 18. März, abends 6 Uhr. — Sonnabend, 19. März Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr. Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbatgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr 15 Minuten, abends 6 Uhr.

Katholischer Gottesdienst. Sonnabend, den 19. März. (Fest des hl. Josef.) In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10, 11, 12 Uhr. Aussetzung, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Vesperandacht. — In der Seitenkirche: um 8 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt, 11 1/2, 12 Uhr hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr, Vesperandacht.

Handelsnachrichten.

Verlin, 17. März. Wodensbericht der Reichsbank vom 15. März. Metallbestand (der Bestand an fursfähigen deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Risiko seit 2784 M. berechnet.

Das Grundkapital . . . M. 150.000.000 unverändert der Reservefonds . . . 51.614.000 unverändert der Betrag der umlaufenden Noten . . . 1141.857.000 — 17.794.000 der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . 567.987.000 + 50.587.000 die sonstigen Passiva . . . 14.984.000 — 12.518.000

Danzig, 17. März. Weizen matter, Gehandelt ist inländischer rotbunt 74 Gr. 178 M., rot 76 Gr. 181 M., russischer zum Transit fein weiß 70 Gr. 149 M., rot 72 Gr. 131,50 M., 732 und 737 Gr. 132 M., 150 Gr. 132,50 M. per Tonne. — Roggen schwarz, behauptet Bezahlt ist inländischer von 679 bis 744 Gr. 129 M., russischer zum Transit M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große — M., russische zum Transit große 635 Gr. 97 M., 647 Gr. 98 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 120, weiß 124 M., russischer zum Transit — M. per To. — Wetter: Heiter. — Temperatur: + 4 Gr. Neumaur. — Wind: OSD.

Königsberg, 17. März. Weizen russischer niedriger, inländischer hochbunter — M., bunter — M., roter 749 Gr. 173 M. — Roggen niedriger, inländischer gehandelt von 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 733 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. 729 Gr. 132,50, 732 Gr. 132, 732 Gr. bis 750 131,50 M., russischer gehandelt von 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Hafer inländischer fein 125, 127, jebe die zur Saat 139 M. — Erbsen grüne kleine 138, 148 M. — Wetter: Schön. — Wind: D. — Thermometer: + 4 Gr. N.

Magdeburg, 17. März. (Zwischenbericht.) Roggen 88 Prozent ohne Saad 8,10 — 8,22 1/2, Nachprodukte 75 Prozent ohne Saad 6,30 — 6,55. Stimmung: Ruhig. — Brot raffinade I. ohne Saad 17,87 1/2, — Arivaländer I. mit Saad 17,82 1/2. Gem. Hafluunde mit Saad 17,70 — 17,82 1/2. Gemahlene Weis I. mit Saad 17,20 — 17,32 1/2. Stetig. Roggenzuder I. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per März 16,60 Gd., 16,75 Gd., — bez., per April 16,75 Gd., 16,85 Gd., — bez., per Mai 16,95 Gd., 17,00 Gd., 16,95 Gd., per August 17,35 Gd., 17,40 Gd., — bez., per Oktober-Dezember 17,60 Gd., 17,70 Gd., — bez., — Ruhig, stetig.

Hamburg, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 172 — 176, Farb Winter Nr. 2 März-Abladung 144,00. — Roggen still, sibirsk. still, 9 und 20/25 März-Abladung 106 — 110, holsteiner und mecklenb. 138 — 143. — Mais ruhig, Amerik. mixed März-Abld. 97,00. — Hafer still. — Gerste still. — Nüßöl ruhig, loco 47,50. — Spiritus (unverändert) behauptet, per März 25,50 Gd., 25,00 Gd., per April — Mai 25,50 Gd., 25,00 Gd., 25,00 Gd., per Juni 25,50 Gd., 25,00 Gd., — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,30. — Wetter: Schön.

Köln, 17. März. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Nüßöl loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Unbel. — Weizen, 17. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco flau, per April 8,16 Gd., 8,17 Gd., per Oktober 8,09 Gd., 8,10 Gd., — Roggen per April 6,53 Gd., 6,54 Gd., per Oktober 6,63 Gd., 6,64 Gd., — Hafer per April 5,47 Gd., 5,49 Gd., per Oktober 5,63 Gd., 5,64 Gd., — Mais per Mai 5,29 Gd., 5,30 Gd., per Juli 5,38 Gd., 5,39 Gd., — Raps per August 11,30 Gd., 11,40 Gd., — Wetter: Schön.

Paris, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 21,55, per April 21,75, per Mai — Juni 21,80, per Juli — August 21,65. — Roggen ruhig, per März 15,00, per April — August 15,00. Mehl behauptet, per März 28,80, per April 29,10, per

Mai — Juni 29,45, per Juli — August 29,50. — Nüßöl ruhig, per März 46,50, per April 46,50, per Mai — August 47,75, per September-Dezember 49,25. — Spiritus flau, per März 88,00, per April 88,25, per Mai — August 89,25, per September-Dezember 84,75. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. London, 17. März. An der Kasse — Weizen ruhig angeboten. — Wetter: Schön. New-York, 16. März. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 16,00, do. für Lieferung per Juli 15,75, do. für Lieferung per September 13,55. Baumwollenpreis in New-Orleans 15 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 8,65, do. do. in Philadelphia 8,60, do. do. in London 11,35, Credit Balances at Oil City 1,71. Schmalz Western Steam 7,45, do. Noble n. Brothers 7,50. — Mais per Mai 58 1/2, do. per Juli 56, do. per September 55, Maier Winterweizen loco 104, Weizen per März —, do. per Mai 100 1/2, do. per Juli 96 1/2, do. per September 87 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. Nr. 7 per April 5,80, do. do. per Juni 5,50. — Mehl: Springs Wheat clear 4,25. Zuder 3. Zim 27,75 — 28,10. — Kupfer 12,50 — 12,75. Speck short clear 7,37 — 7,50, Port per Juli 14,05.

New-York, 17. März. Weizen per Mai . . . — D. 98 1/2 C. per Juli . . . — D. 96 1/2 C.

Getreidemarkt. Berlin, 17. März. Die bisherige feste Haltung der Börse übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr und kam dies namentlich auf dem Marke der Montan-Papiere zum Ausdruck. Auf den anderen spekulativen Gebieten blieb das Geschäft sehr gering; denn es fehlte an neueren Meldungen, die geeignet gewesen wären, eine Anregung zu bieten.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 201,60 und 202; Franzosen und Bombarden etwas niedriger. Rufe im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 202 — 201,40 bez. Franzosen 136,50 bez. Bombarden 14,40 bez. Spanier 82,50 — 1/2 bez. Türkenlohe 125,30 — 10 bez. Türken (Unif.) 79,40 — 30 bez. Vuenos-Aires — bez. Diskonto-Kontrakt-Anteile 184,40 bez. Darmstädter Bank 134,75 bez. Nationalbank f. Deutschland 116,25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 153,25 bez. Deutsche Bank 220,25 — 20 bez. Dresdner Bank 148,25 bez. Russische Bank — bez. Schaffhauserischer Bankverein 138,25 bez. Wiener Bankverein 131,00 bez. Transatlant 156,25 bez. Baltimore Ohio 76,40 bez. Canada Pacific 114,50 bez. Luxemburg-Prince Henry 99,30 bez. Große Berliner Straßenbahn 201,75 — 50 — 60 bez. Hamburg-Amerika 107,00 bez. Norddeutscher Lloyd 104,90 bez. Dynamit-Trust 165,00 — 4,80 bez. 3prozentige Reichsanleihe 89,70 bez. Preuß. 3proz. Konfols bez. Meridional 140,00 bez. Mittelmeerbahn 89,00 bez. Pariser-Wiener 157,90 bez. 4 1/2prozent. Chinesen 87,25 — 2 bez. 3prozent. Portugiesen 59 1/2 bez. 5prozentige Argentinier 92,10 bez. Lübeck-Wilchen — bez. Gotthardbahn 193,40 bez. — Tendenz: Ungleichmäßig.

Kreditaktien a. M., 17. März. (Effekten-Sozialist.) Oester. Kreditaktien 201,10, Berliner Handelsgesellschaft —, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank 219,60, Diskonto-Kontrakt 184,20, Dresdner Bank —, Schaffhauserischer Bankverein 137,80, Raubaktie 231,50, Gelsenkirchen 209,65, Harpener 194,60, Sibieria 194,25, — Ruhig.

Wien, 17. März. Ungarische Kreditaktien 760,00, Oesterreichische Kreditaktien 640,25, Franzosen 637,50, Lombarden 81,00, Getreidebahn —, Oesterreichische Papierrente 99,75, Oester. Kronenrente 99,50, Ungarische Kronenrente 97,95, Marknoten 117,52, Bankverein 509,00, Länderbank 424,00, Wülfstet. Lit. A. —, Türkische Lote 125,50, Briger —, Alpine Montan 406,50, 4proz. ungarische Goldrente 118,15, Tabakaktien —, Ruhig.

Paris, 17. März. Französische Rente 95,60, Italiener 191,00, Portugiesen I. S. 59,15, Spanier ängere Anleihe 82,60, 1proz. unfr. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk. unfr. Anleihe 82,50, Türkische Lote 118,50, Titomanbalt 561,00, Rio Tinto 1236, Suezkanalaktien 3975. — Träge.

Wollmarkt. London, 17. März. Wolle tätig, Preise behauptet. Amtl. Marktbericht der städt. Markthalendirektion, Berlin, 17. März 1904.

Table with 4 columns: Fleisch, Milchfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Wild, Rohwilt, Damwild, Wildschweine, Fasanen junge, Geflügel, Hüner alte v. St., and prices.

Dr. Kissling's patentierte, voll Aroma Zigarren extra nikotinunschädliche Zigarren leicht überall käuflich. Preisl. gratis. Dr. Kissling Comp. Bremen.

Berliner Börse, 17. März 1904.

Main market table with columns for Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktion., Eisenbahn-Prior.-Obligat., Deutsche Hypoth.-Pfdb., and various bank and industrial shares.

Umsatzsumme: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 H. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. 11 H. 1,70, 1 Kr. 1,12 1 Bbl. 2,18, 1 Gd.-Bbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Letzl. 20,40, 1 Disc. Bk. 4, Lb. 5, Priv. 3 1/2.

Table for Bank-Aktion., Industrie-Papiere., Wechsel-Kurse., and Gold, Silber u. Banknoten.

Umsatzsumme: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 H. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. 11 H. 1,70, 1 Kr. 1,12 1 Bbl. 2,18, 1 Gd.-Bbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Letzl. 20,40, 1 Disc. Bk. 4, Lb. 5, Priv. 3 1/2.

Table for Telegraphischer Wetterbericht, Wetter-Ansichten, and Mietsverträge.